MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

75 (15.2.1937) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393487

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.25 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fe Böckerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Be Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Montag, 15. Februar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 75

Neue Pariser Hetze gegen Deutschland

Diesmal geht es um Danzig!

Die Pariser Presse entdeckt deutsche „Staatsstreichpläne" gegen Danzig

— Berlin, 15. Februar.

Wie aus Paris gemeldet wird, bringt die französische Presse plötzlich sehr einheitliche Meldungen über angebliche deutsche Staatsstreichpläne auf Danzig. So wird behauptet, daß Deutschland beabsichtige, Danzig zu besetzen und dem Reich einzuverleiben und so den Frieden in Osteuropa zu gefährden. In anderen Meldungen heißt es wieder, daß bei dem augenblicklichen Jagdbesuch des Generalobersten Göring und des Danziger Senatspräsidenten Greiser in Polen die Einzelheiten der Ueberleitung der Danziger Souveränität auf Deutschland besprochen werden würden. Havas läßt sich in Zusammenhang damit aus Warschau melden, daß man in dortigen politischen Kreisen eine derartige Entwicklung durchaus für möglich halte und sensationelle Vorschläge des Generalobersten Göring zu Polen anläßlich seines Besuches erwartet würden.

*

Daß schreibt der Deutsche Dienst: Ein großer Teil der französischen Presse leitet soeben einen neuen Hetzfeldzug gegen Deutschland ein und behauptet dieses Mal, daß Deutschland einen Staatsstreich auf Danzig beabsichtige, um Danzig dem Deutschen Reich einzuverleiben. Die zufälligen Jagdbesuche von Generaloberst Göring und Senatspräsident Greiser in Polen, die in jedem Jahr sich zu wiederholen pflegen, werden zum Anlaß phantastischer Kombinationen genommen, die wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf Deutschland lenken und Deutschland als Unruhestifter hinstellen sollen. Es handelt sich um die gleichen französischen Zeitungen, die bereits durch ihre Marokko-Hetze vor der ganzen Welt blamiert und bloßgestellt worden sind, und die offenbar aus ihrer Blamage noch nichts gelernt haben. Denn es ist noch nicht lange her, daß die mit großen Mitteln aufgezogene Marokko-Hetze der französischen Presse vor der ganzen Welt als ein plumpes, dickes Lügenmanöver entlarvt wurde, das inszeniert worden war, um den Frieden in Europa zu stören. Die französische Regierung hat seinerzeit Anlaß genommen, von dieser Lügenhetze der französischen Presse deutlich abzurücken und ausdrücklich den französischen Friedenswillen zu betonen.

Um so erstaunter wird die Weltöffentlichkeit sein, daß nach dem Zusammenbruch der französischen Marokko-Hetze nunmehr Danzig offenbar das neue Objekt der Phantasie gewisser französischer Journalisten zum Spiel der Sowjetagentin Madame Tabouis des Juden Perlmuty-Grünbaum vom „Echo de Paris" und ähnlicher fragwürdiger Existenzen sein soll. Die neue Hetze trägt deutlich den Stempel ihrer Herkunft an der Stirn: Sie ist ganz sicher wiederum ein Sowjetprodukt, und jene französischen Zeitungen, die für das neue Manöver gewonnen worden, werden zweifellos ihren klingenden Lohn in französischen Franken von der Sowjetbotschaft in Paris bereits empfangen haben. Deutschland und Polen aber müssen es sich energisch verbitten, daß eine Frage, die zwischen beiden Staaten längst ihre Regelung gefunden hat und nur Deutschland und Polen angeht, von den ewigen Kriegstreibern in Europa dazu benutzt wird, unter Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten erneut den Versuch zu machen, die guten Beziehungen zwischen zwei benachbarten Völkern zu trüben. Auch das französische Volk dürfte an derartigen Machenschaften keinerlei Interesse haben, und nur einem Staat wird mit solchen Manövern gedient: der Sowjetunion, die von ihren inneren Schwierigkeiten offenbar durch die Entfesselung des neuen Hetzfeldzuges ablenken will und kein Mittel unversucht läßt, selbst unter großem finanziellem Einsatz die Welt immer wieder mit neuen politischen Märchen zu überraschen.

Offiziöse Danziger Erklärung

(Sondermeldung der NMZ.)

+ Danzig, 15. Februar.

Zu den Pariser Grenzmeldungen über angebliche deutsche Staatsstreichpläne auf Danzig wird von maßgebender Danziger Seite u. a. folgendes erklärt: „Auf den Inhalt dieser alten tatsächlichen Gegebenheiten allzu augenscheinlich widersprechenden Lügen internationaler Brunnenvergifter einzugehen, besteht von vornherein keine Veranlassung. Die Hintergründe dieser Sensationsmache sind außerdem in dem Kommentar des „Deutschen Dienstes" umfassend gekennzeichnet worden, wobei auch auf die Interessen internationaler Unruhestifter vollkommen richtig hingewiesen wurde.

Charakteristisch für den Wert dieser Kombinationen ist der Umstand, daß ihre Autoren offenbar der Anschauung gewesen sind, daß Generaloberst Göring und Senatspräsident Greiser zu gleicher Zeit in Polen weilten, was tatsächlich nicht der Fall ist, da Senatspräsident Greiser zu einem späteren Zeitpunkt als Generaloberst Göring zur Staatsjagd in Bialowitsche eingeladen worden ist.

In Danzig wird angenommen, daß die polnische Regierung mit der Freien Stadt auch in diesem Fall einig ist in uneingeschränkter Verurteilung der neuen Hetzpropaganda, und daß man polnischerseits alles tun wird, um zu verhindern, daß es den Pariser Dunkelmännern gelingt, diesen neueingeleiteten Lügenfeldzug erfolgreich fortzusetzen."

Auch in Polen durchschaut man das Spiel

— Warschau, 15. Februar.

Sehr rasch hat die polnische Presse das neueste Lügenmanöver eines Teiles der französischen Zeitungen durchschaut, die von Verhandlungen Generaloberst Görings über Danzig anläßlich seines Jagdaufenthaltes in Bialowieza gefabelt haben.

Es gebe, schreibt der „Krakauer Illustrierte Kurier", eine gewisse Gattung drittklassiger internationaler Journalisten, die sich, wenn ihnen nichts anderes einfiele und sie nichts erfühlen, mit der Verbreitung phantastischer Gerüchte und Erfindungen befassen. Politische Agenturen verdächtigen Rufes bedienten sich derartiger drittklassiger Journalisten. Diesem Umstande verdankten zweifellos kritiklose ausländische Redaktionen auch die Nachricht über angebliche Verhandlungen des Ministerpräsidenten Göring in der Danziger Frage. An dem ganzen Gerede sei soviel wahr, daß Ministerpräsident Göring nach Polen komme. Das sei bereits durch Kommuniqués bekannt. Der Ministerpräsident, der ein leidenschaftlicher Jäger sei, komme nicht zum ersten Male zur Jagd nach Bialowieza, und wahrscheinlich auch nicht zum letzten Male. Die aufrichtigen polnischen Agenturen und ihre „würdigen" journalistischen Mitarbeiter schließt das Blatt ironisch, würden also noch weiterhin Gelegenheit für ihre „Tätigkeit" finden.

Den Bolschewisten entronnen

Spanische Flüchtlinge, die der roten Hölle Spaniens entronnen sind, werden von einem britischen Kriegsschiff an der Küste von Bilbao an Bord genommen, um nach St. Jean de Luz (Südfrankreich) in Sicherheit gebracht zu werden. (Weltbild, M.)

Ein einsichtiger Engländer warnt seine Landsleute:

Deutschland muß wieder Kolonien haben!

Die Kolonialfrage als wichtigstes Friedensproblem — Warum allein Deutschland nicht??

— London, 14. Februar.

„Sunday Chronicle" veröffentlicht einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Beverley Nichols über die deutsche Kolonialforderung.

Die Frage der deutschen Kolonien sei die wichtigste aller internationalen Fragen und von überragender Bedeutung für den Weltfrieden.

„Wie kommt es", so fragt Nichols, „daß jedes andere Land in der Welt mit Ausnahme Deutschlands Kolonien besitzen darf? Wie kommt es, daß Holland ein großes Kolonialreich hat, aber nicht Deutschland? Warum dürfen Polen und die Tschechoslowakei über nationale Minderheiten herrschen, nicht aber Deutschland? Wie lange wird die große deutsche Nation noch auf uns hören, wenn wir ihr sagen, daß sie nicht geeignet sei, dieselben Rechte zu haben, wie wir sie den Holländern und Portugiesen ohne weiteres zugestehen?

Wir haben das deutsche Kolonialreich gestohlen. Es hart das Wort klingen mag, es entspricht den Tatsachen.

Die deutsche Kolonialverwaltung vor dem Kriege rief größte Bewunderung von Männern wie Theodor Roosevelt und Cecil Rhodes hervor!

Nichols erinnert dann diejenigen Engländer, die behaupten, daß Deutschland seine Kolonien auf normalem Wege im Kriege verloren habe, daran, daß Deutschland sich nur auf Grund der 14 Punkte von Präsident Wilson in die Friedensverhandlungen eingelassen habe. Diese Punkte, die u. a. eine unparteiische Regelung der Kolonialforderung vorsahen, seien aber in Versailles in brutaler Weise verletzt worden. Er, Nichols, sei nicht ein Freund der Deutschen. Er sei aber ein Freund der Gerechtigkeit.

Er weist dann im einzelnen die lügenhaften Behauptungen über die deutsche Kolonialforderung zurück. Es sei eine unverschämte Lüge, wenn man behaupte, daß Deutschland die Eingeborenen militarisieren würde, wenn man ihm die Kolonien zurückgäbe. Deutschland habe seine schwarzen Untertanen niemals militarisiert. Frankreich hingegen militarisiere nicht nur seine schwarzen Untertanen, sondern es habe sogar schwarze Truppen nach Deutschland gesandt und damit eine Erbitterung zurückgelassen, die niemals ganz ausgelöscht werden könne. Marschall Foch habe sogar gesprochen, daß Frankreich im nächsten Kriege eine Million schwarzer Truppen zur Verfügung haben werde.

Auch die Behauptung, daß die Kolonien von keinem wirtschaftlichen Wert für Deutschland sein würden, sei unsinnig. Es sei eine alte Tatsache, daß der Handel immer der Flagge folge. Wenn Deutschland Kolonien besäße, dann könnte es seine eigene Währung für den Kauf von Rohstoffen verwenden. Ferner sei die Erklärung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonien zu haben, eine Beleidigung, die letzten Endes nur zum Kriege führen könnte.

Abschließend weist Nichols auf die Worte Lord Snowdens hin: „Es ist ganz unmöglich, zu glauben, daß die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen möglich ist, so lange England, Frankreich, Belgien, Portugal und Italien große Kolonialgebiete besitzen, während eine Nation wie Deutschland aller Expansionsmöglichkeiten beraubt ist".

Eine Erklärung des holländischen Außenministers:

Holland und die Führer-Erklärung

Holland glaubt auf das deutsche Anerbieten verzichten zu müssen

— Amsterdam, 14. Februar.

Außenminister de Graeff hat gestern in einer Antwort an den Abgeordneten der Ersten Kammer van Bessem die Stellungnahme der niederländischen Regierung zu dem Teil der Führerrede vom 30. Januar dargelegt, in dem der Führer die deutsche Bereitschaft erklärte, Holland und Belgien als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren. De Graeff erklärte dabei, daß die niederländische Regierung die in diesem Angebot zum Ausdruck kommenden guten Absichten voll würdige.

Holland könne jedoch hinsichtlich der Unantastbarkeit des niederländischen Staatsgebietes mit einem anderen Lande einen Vertrag nicht abschließen, da die Unantastbarkeit des niederländischen Staatsgebietes für die Niederlande eine Aktion sei, die sich nicht zum Gegenstand eines durch die Niederländer abzuschließenden Vertrages eigne.

*

In Berliner unterrichteten Kreisen hört man hierzu, daß diese Auffassung Hollands keineswegs im Gegensatz zu der von Deutschland vertretenen Ansicht über die freie Willensbestimmung anderer Staaten stehe. Der Führer hat in seiner Rede, auf die die Erklärung de Graeffs Bezug nimmt, ja auch ausdrücklich betont, daß das Zustandekommen einer solchen Abmachung von dem Wunsche Hollands abhänge.

Die deutsche Bereitschaft, die Unantastbarkeit Hollands ebenso zu garantieren wie die Belgiens, mache natürlich da halt, wo Hollands Auffassung von seiner Stellung im internationalen Leben dazu gelangt, einen Wunsch in der Richtung des deutschen Angebotes nicht auszusprechen. Man habe in Deutschland volles Verständnis für die holländische Auffassung, da der Führer in seiner damaligen Rede in anderem Zusammenhang davon gesprochen hatte, daß jeder Staat über seine eigene Sicherheit und über ihre Form und Ausmaße selbst zu entscheiden habe.

Für Deutschland sei einzig wichtig, vor aller Oeffentlichkeit eindeutig dargelegt zu haben, daß es in jeder Form und jeder Art bereit ist, die holländische Unverletzlichkeit zu garantieren und damit das Geschwätz von einer angeblich anderen deutschen Auffassung ein für allemal gründlich erledigt zu haben.

MARCHIVUM

Alles hat Ordre zu parieren!

Schuschnigg über die Politik Oesterreichs

Keine Experimente in der Frage der Monarchie – Versöhnung mit den Nationalsozialisten nur im Rahmen der nationalen Front

— **Wien**, 14. Februar.

Im Haus der Bundesgesetzgebung fand am Sonntagvormittag zum dritten Male ein Generalappell der Vaterländischen Front statt, bei dem der Frontführer, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, in einer zweistündigen Rede grundsätzliche Ausführungen zu allen inner- und außenpolitischen Fragen Oesterreichs machte. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit der gesamten Bundesregierung, der Landeshauptleute und Statthalter, der Vertreter sämtlicher Berufsstände, zahlreicher Betriebsführer und vieler Mitglieder des Diplomatischen Korps unterstrichen.

Der Bundeskanzler skizzierte die außenpolitischen Beziehungen des Landes zu den anderen Völkern, wobei er das besonders gute Verhältnis zu den Staaten der Römer Protokolle unterstrich. Zum Abkommen vom 11. Juli mit dem Reich erklärte der Kanzler, daß dies Oesterreich mit Genugtuung erfülle.

Es bedürfe keines Hinweises, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, alles daran zu setzen, diese Beziehungen zu vertiefen.

Bei aller staatlichen Souveränität fühlten sich die Oesterreicher als gerade echte Deutsche. In den Mittelpunkt der innerpolitischen Betrachtungen stellte Dr. Schuschnigg

die Frage der Restauration sowie das Problem der Befriedung des Landes.

Angesichts der verschiedenen Deutungen, die das Habsburger Problem gerade auch in letzter Zeit im Auslande erfahren habe, formulierte Dr. Schuschnigg die Haltung der österreichischen Staatsführung folgendermaßen:

1. Das Wecken und Wachhalten der Ehrfurcht vor den großen geschichtlichen Werten typischer österreichischer Tradition ist im Geiste der Front gelegen.
2. Die Frage der Staatsform in Oesterreich wird einzig und allein und ausschließlich vom Volk Oesterreichs entschieden, und zwar auf dem Boden der Verfassung.
3. Es wird nicht experimentiert. Die monarchistische Propaganda hat sich in den inner- und außenpolitischen Rahmen des heutigen Oesterreich einzufügen. Das österreichische Volk im gegebenen Falle zur Entscheidung zu rufen, ist ausschließlich Sache der Führung von Staat und Front.

Diese Richtlinien lägen nicht nur im Interesse des Landes und des Volkes, sondern auch des Hauses Habsburg.

Breiten Raum widmete Dr. Schuschnigg dann der Frage

der Aussöhnung der nationalen Opposition mit der Staatsführung.

In diesem Zusammenhang erklärte der Bundeskanzler zu den Plänen eines vereinsmäßigen Zusammenschlusses aller nationalen Elemente, daß man auf Regierungsseite angesichts der unruhigen Zeitläufte es für unzweckmäßig halte, diesen Gedankengängen Raum zu geben. Allein die Tatsache, daß viele Persönlichkeiten mit klangvollen Namen, die den Vereinsvorschlag mit unterzeichnet hätten, hohe Stellen im Rahmen der Vaterländischen Front innehätten, sei ein Beweis für die Bereitwilligkeit der verantwortlichen Stellen zur restlosen Aussöhnung mit den früheren weltanschaulichen Gegnern. Eine solche aber könne und dürfe nur auf dem Boden der Vaterländischen Front erfolgen, bei der besondere, der Befriedung mit den Nationalsozialisten dienende Referate geschaffen werden sollten.

Auch für den österreichischen Nationalsozialisten, erklärte Dr. Schuschnigg mit Nachdruck, habe als oberster Grundsatz zu gelten das Bekenntnis zur Realität und Selbständigkeit des österreichischen Vaterlandes, die Anerkennung der Mai-Verfassung von 1934 und der Verzicht jeder politischen Tätigkeit außerhalb der Vaterländischen Front.

Weitere Versuche, zur Ordnung zu kommen, würden nicht gemacht. Wer illegal sein wolle, müsse damit auch das unweigerliche Risiko der legalen Folgen auf sich nehmen.

In diesem Zusammenhang gab der Bundeskanzler Zahlenmaterial über das Ausmaß der politischen Amnestie bekannt. Danach wurden nach dem 11. Juli 16 820 Personen begnadigt. Am 1. Februar befanden sich noch 1102 Personen in Strafhaft, davon 725 Nationalsozialisten. Von diesen wiederum wurden 374 nach dem 11. Juli von den Gerichten abgeurteilt.

Weitere Fortschritte vor Madrid

Die Bolschewisten schicken Frauen und Kinder ins Feuer

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

— **Salamanca**, 15. Februar.

Nach dem amtlichen Heeresbericht ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Madrider Division setzte ihren Vormarsch östlich des Jarama-Flusses fort und drängte die Bolschewisten trotz starken Widerstandes zurück. Im Unterabschnitt von Casa de Bacas wurde ein heftiger Gegenangriff abgeschlagen. Als Folge des gestrigen Angriffs wurden 117 tote Bolschewisten, unter ihnen ein weiblicher „Oberleutnant", geborgen und beerdigt. Im Abschnitt Carabanchel wurden 86 tote Bolschewisten, darunter ein Hauptmann, ein Oberleutnant und ein Leutnant geborgen, ferner Kinder von 13 bis 14 Jahren, die völlig bewaffnet und augenscheinlich als „vollwertige Soldaten" verwendet worden waren.

An der Front von Motril wurden den Bolschewisten erhebliche Niederlagen beigebracht. Sie ließen 130 Tote und 100 Gefangene zurück. Die Verluste der nationalen Truppen betrugen: ein Toter und ein Verwundeter.

Das Madrider Marxistenblatt „El Socialista" greift die bolschewistischen Häuptlinge in Valencia scharf an. „Es ist notwendig", so heißt es, „daß man sich der Madrider Bevölkerung mehr annimmt. Es ist nicht zulässig, daß sich die Madrider von Abfällen der Festessen (!) ernähren, die man in Valencia veranstaltet. Es ist zwar einfach, seine Liebe zu Madrid immer wieder mit schönen Worten zu betonen, doch ist keine der von den Wirren verschonten Provinzen bereit, Madrid mit Lebensmitteln, Kriegsmaterial oder Menschen zu unterstützen. Man darf sich dann nicht wundern, wenn die Madrider Bevölkerung dieser Behandlung eines Tages müde wird und den Zusammenbruch erklärt."

Bemerkenswert ist auch das Eingeständnis des Bolschewistenhäuptlings Prieto, der in einem Artikel in den „Informaciones" darauf hinweist, daß der jetzige Zeitpunkt außerordentlich schwierig für die Bolschewisten sei.

Es fehle jeder Funken von Disziplin und jeder handle nach Gutdünken.

Meutereien bolschewistischer Milizen

— **Salamanca**, 15. Februar.

Wie die nationalen Sender erfahren haben, sind in Valencia 1500 bolschewistische Söldlinge von der Teruel-Front eingetroffen, die sich weigerten, an der Front unter ausländischem Befehl zu stehen. Außerdem klagten sie über außerordentlich schlechte Behandlung.

Anläßlich eines Protestmarsches gegen sowjetrussische Offiziere kam es in Valencia zu einer schweren Schlägerei, die erst nach Einschreiten von Polizei beendet werden konnte.

Kriegszustand in Lettland um weitere sechs Monate verlängert. Der seit dem 15. Mai 1934, dem Beginn der autoritären Regierung des Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis, in Lettland bestehende Kriegszustand ist auf Beschluß des Kabinetts um weitere sechs Monate verlängert worden.

Bolschewistischer „Himmelsschreiber" über Wien

Unverschämte bolschewistische Propaganda

— **Wien**, 15. Februar.

Nachdem bereits am Freitagnachmittag ein Flugzeug unbekannter Nationalität über einem Außenbezirk Wiens erschienen war, das mit Rauch die Sowjetzeichen „Sichel und Hammer" an den Himmel zeichnete, erschien am heutigen Montag um halb 11 Uhr abermals ein unbekanntes Flugzeug über Wien und wiederholte die unverschämte bolschewistische Propaganda. Während sich das Flugzeug am Freitag immerhin in einer Höhe von etwa [illegible] Meter bewegte, ging es heute auf 2000 Meter herunter. Der Vorfall erregte in den Straßen Wiens ungeheures Aufsehen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, starteten auf dem Asperner Flugfeld zahlreiche Polizei- und Militärflugzeuge, um das bolschewistische Flugzeug, das in Richtung der tschechoslowakischen Grenze zu entkommen trachtete, zum Niedergehen zu zwingen. Es gelang ihnen jedoch nicht, das Propagandaflugzeug zu stellen. Der bolschewistische Himmelsschreiber hatte einen zu großen Vorsprung. Die Maschine konnte mit über 300 Km. Stundengeschwindigkeit in Richtung der tschechoslowakischen Grenze entkommen.

Sowjetflugzeug über Estland!

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Reval**, 15. Februar.

Sonntagmittag überflog ein sowjetrussisches Flugzeug die estnische Grenze bei Sannikü Federowka. Es flog bis Narwa, um dann wieder über sowjetrussischem Gebiet zu verschwinden.

Drei Landesverräter hingerichtet

— **Berlin**, 15. Februar.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Der Volksgerichtshof hat wegen Landesverrats den 29jährigen Friedrich Richter aus Neugersdorf und den 25jährigen Günther Golgau aus Heydebreck zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt. Das Urteil ist heute morgen vollstreckt worden.

Gleichzeitig ist der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte 33jährige Johannes Eggert heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte, der u. a. wegen schweren Raubs mit sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust vorbestraft ist, hat als Spitzenfunktionär bis zum Jahre 1935 seine hochverräterische Tätigkeit im Dienste der Komintern fortgesetzt.

Vertrauensvotum für Blum

Die Sozialisten sind mit seiner Regierungsführung zufrieden

— **Paris**, 15. Februar.

Der sozialdemokratische Landesparteitag trat am Sonntag im Rathaus der Pariser Vorstadt Montrouge zusammen. Nachmittags fand in Anwesenheit Leon Blums und aller sozialdemokratischen Regierungsmitglieder eine Vollsitzung statt, in der mehrere Redner sich in Lobreden über die Politik der Volksfrontregierung ergingen.

Ministerpräsident Leon Blum hielt eine lange Rede, in der er auch die Außenpolitik, insbesondere im Hinblick auf Spanien, berührte. Für die allgemeinen internationalen Probleme gebe es nur eine mögliche Lösung, nämlich die Einführung einer Ueberwachung, um den Kriegsmaterialschmuggel zu unterbinden. Sollte diese Ueberwachung sich als unwirksam herausstellen oder sollte es Vertragsverletzungen geben,

dann werde Frankreich Nein zu sagen wissen.

Blum verteidigte anschließend in längeren Ausführungen die Innenpolitik der Volksfrontregierung. Seine Rede fand großen Beifall. Schließlich nahmen die Versammelten eine Entschließung an, in der der Regierung und dem Ministerpräsidenten das Vertrauen ausgesprochen wird.

Eine zweite Entschließung, die sich mit der spanischen Frage befaßt, gab zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Grumbach und dem stark links stehenden Parteisekretär Zyromski Anlaß. Zyromski hatte einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wurde, ihre Haltung in der spanischen Frage noch einmal zu überprüfen und normale Beziehungen zu den bolschewistischen Machthabern in Spanien wieder aufzunehmen.

Grumbach brachte dagegen einen sehr viel geschmeidigeren und weniger kategorischen Wortlaut ein, in dem es heißt, der Landesrat begrüße es, daß die Regierung ihre Treue zur Politik der kollektiven Sicherheit und zum unteilbaren Frieden zum Ausdruck gebracht habe. Er stelle aber gleichzeitig fest, daß die Nichteinmischungspolitik nicht die gewünschten Ergebnisse gezeitigt habe und dieser Zustand nicht länger andauern könne, weil er den internationalen Frieden und den Bestand des „republikanischen Spaniens" in Gefahr bringe. Der Landesrat fordere deshalb die Regierung auf, energisch vorzugehen, um ein wirksameres Kontrollsystem aufzustellen, in das die gesamte Küstenlänge der Halbinsel einbegriffen werden müsse. Sollten diese Bemühungen nicht in allerkürzester Frist zu greifbaren Ergebnissen führen, so müsse die Regierung die Wiedererlangung ihrer Handlungsfreiheit in Erwägung ziehen.

Der Antrag Grumbach wurde gegen den Antrag Zyromskis mit erdrückender Mehrheit angenommen.

Wozu die englischen Rüstungsausgaben?

„Ein großer Beitrag für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens"

— **London**, 15. Februar.

Im Mittelpunkt der politischen Ereignisse der kommenden Woche steht die Unterhausaussprache über die von der Regierung geforderte Vollmacht für die Auflegung einer Rüstungsanleihe in Höhe von insgesamt 400 Millionen Pfund. Die politischen Parteien haben bereits Vorbesprechungen abgehalten. Sicherlich wird die Opposition die Rüstungspolitik der Regierung aufs schärfste angreifen. Es steht jedoch noch nicht fest, ob sie einheitlich gegen die Finanzentschließung stimmen wird.

Die Sonntagsblätter bringen allgemein ihre Zustimmung zu der Rüstungsanleihe zum Ausdruck und bezeichnen die englischen Rüstungspläne als großen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

Der „Observer" weist darauf hin, daß der Umfang der englischen Rüstungsanleihe sicherlich eine große Wirkung im Auslande auslösen werde. Der etwaige Eindruck, daß sich die englische Regierung der Erfordernisse der Lage nicht bewußt gewesen sei, werde jetzt endgültig beseitigt.

Die „Morning Post" bringt einige recht aufschlußreiche Angaben über die Kosten der englischen Aufrüstung im kommenden Haushaltsjahr. Diese werden sich insgesamt auf 217 Millionen Pfund, also 58 Millionen Mark, mehr belaufen als im laufenden Haushaltsjahr. Die Aufwendungen für die Flotte werden sich auf 110 bis 120 Millionen Pfund belaufen, das sind 30 Millionen mehr als im laufenden Haushaltsjahr. Die Mittel für die Luftwaffe werden um 6,5 Millionen Pfund auf 50 Millionen Pfund erhöht, die der Armee um 9 Millionen auf 57 Millionen Pfund.

Die Mittel für die Flotte würden damit, so schreibe der Flottenkorrespondent des Blattes, etwa doppelt so hoch sein wie der Voranschlag, den man im März 1933 im Parlament vorgelegt habe.

Das Flottenbauprogramm für das kommende Haushaltsjahr werde zwei oder drei Schlachtschiffe umfassen, sechs Kreuzer, 18 Zerstörer, sechs oder acht Unterseeboote, eine große Anzahl kleinerer Schiffe und möglicherweise einen Flugzeugträger.

Dazu würden im gleichen Haushaltsjahr sechs Kreuzer, die bereits im Bau seien, fertig werden und es werde für weitere Schiffsbauten im Haushalt Sorge getragen werden. Dazu gehörten zwei Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, neun Kreuzer, acht Unterseeboote, 34 Zerstörer und eine Reihe sonstiger kleiner Schiffe. Für die Luftwaffe der Flotte werde man auch sehr viel mehr aufwenden. Es müßten nicht nur viele der jetzt im Dienst befindlichen Maschinen ersetzt werden, sondern für die drei zu bauenden Flugzeugträger würden auch 200 neue Maschinen im Laufe der nächsten beiden Jahre gefordert werden.

Dänemark will eine Volksgasmaske einführen

— **Berlin**, 15. Februar.

Wie aus Dänemark berichtet wird, hat das Technische Korps des Heeres mit der Anfertigung einer Volksgasmaske begonnen, deren Preis nur 12 bis 14 Kronen betragen soll. Diese Maske wird gegenwärtig von der dänischen Luftschutzvereinigung ausprobiert. Sie wurde zu diesem Zweck zunächst 100 Arbeitersamaritern auf acht Tage überlassen. In dieser Zeit hatten sich die Empfänger mit der Maske vertraut gemacht und waren so in der Lage, etwaige Mängel festzustellen. Bei der Rückgabe der Masken an die Luftschutzvereinigung mußten die Samariter Fragebogen ausfüllen, die alle möglichen Einzelheiten betrafen, wie z. B. Sitz der Maske, Luftzufuhr, Sichtmöglichkeit usw. Wie verlautet, haben sich alle Samariter günstig über die Maske geäußert. Demnächst sollen 150 Angehörige des Roten Kreuzes die Masken ebenfalls zum Ausprobieren erhalten. Auch sie werden Fragebogen auszufüllen haben. Die gesammelten Angaben sollen als Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Maske dienen. Erst dann, wenn die Maske ganz einwandfrei ist, wird zur Massenerzeugung übergegangen werden.

Göring an die internationalen Frontkämpfer:

Neuen Krieg kann die Welt sich nicht leisten!

„Es gibt keine besseren Friedensträger als die alten Frontkämpfer"

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 15. Februar.

Der erste offizielle Empfang für die aus 14 Staaten in Berlin versammelten Vertreter der „Permanenten Internationalen Frontkämpferkommission" fand heute mittag durch den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring im Reichsluftfahrtministerium statt.

Nach einer kurzen Begrüßungs- und Dankesansprache des Kommissionsvorsitzenden, NSKOV-Obergruppenführer Herzog von Koburg, nahm Ministerpräsident Generaloberst Göring das Wort zu einer Ansprache. Er betonte, daß auch er die Ehre gehabt habe, an der Front für seine Heimat kämpfen zu dürfen, und fuhr dann fort: Es sehen sich nun bei dem jetzigen Kongreß Männer aus allen Nationen gegenüber, die einst im gewaltigsten aller Kriege entweder Seite an Seite als Verbündete gefochten haben oder als ritterliche Gegner für die Ideale ihrer Länder eintraten. Der Kampf ist zu Ende, ein neuer Weg ist freigemacht. Wir alle zusammen haben das furchtbare Inferno moderner Materialschlachten kennen gelernt. Wir wissen, daß die Kämpfer des Weltkrieges niemals zurückzutreten brauchen vor den Helden der Vorgeschichte, was Ausharren, Zähigkeit, Tapferkeit und Mut anlangt. Wir haben damals die furchtbaren Schrecken kennen gelernt. Es war ein schwerer Verlust für die ganze Menschheit, als in diesen blutigsten Frontkämpfen bestes Erbgut der Völker zugrunde ging.

Ich glaube, der Weltkrieg war eine letzte Prüfung darauf, daß die Völker es sich nicht mehr erlauben können, noch einmal in einem solchen Kampf gegeneinander zu stehen. Er war die letzte Warnung des Schicksals, die abendländische Kultur nicht untergehen zu lassen.

Die Technik ist weiter vorgeschritten, die Kriegsmittel haben an Wucht und Vernichtungskraft zugenommen. Ein künftiger Krieg würde die Schrecken des vergangenen noch gewaltig steigern.

Deshalb glaube ich, daß es keine besseren Friedensträger gibt als die alten Frontkämpfer. Ich bin überzeugt, daß sie vor allen anderen ein Recht haben, den Frieden zu fordern und ihn zu gestalten. Ich glaube, meine Kameraden, daß diejenigen am meisten mit dem Säbel rasseln, die ihn niemals geführt haben.

Die, die die Schrecken des Krieges nicht kennen, können von einem frisch-fröhlichen Krieg sprechen. Wir aber wissen, daß es ein furchtbares Ding ist um die letzte Auseinandersetzung der Völker.

Es ist mein heißer, von Herzen kommender Wunsch, daß dieser Kongreß mit dazu beitragen möge, die Grundlage eines wahrhaften Friedens der Ehre und der Gleichberechtigung für alle Teile zu finden. Sie, meine Kameraden, müssen die Wege dazu ebnen. Ich bin glücklich, daß der Kongreß in dem neuen Deutschland stattfindet, das sich ebenso heiß nach dem Frieden sehnt und ihn erhalten will wie die anderen Völker.

Generaloberst Göring schloß mit der Bitte an die Frontkämpfer: Stellen Sie alles zurück, was einst die Völker und uns trennte! Denken Sie daran, daß die Geschichte weitergegangen ist! Schalten Sie die Sentiments aus, die aus falschen Voraussetzungen kamen und sich als Klüfte zwischen den Völkern auftun. Sprechen wir nicht von Prestige, nicht von Siegern und Besiegten, sondern nur von den Idealen des Frontkämpfers: Kameradschaft bis zum äußersten, Pflichterfüllung bis zum letzten und Opferbereitschaft bis zum Tode! Diese Ideale kann man auch im Dienste des Friedens jederzeit verwirklichen. Finden Sie die Sprache der Frontkämpfer, die es Ihnen gestattet, sich über Trennendes der Politik hinweg die Hände zu reichen. Denken Sie daran, daß viele Millionen toter Kameraden auf uns herabblicken.

Sie wollen nicht gestorben sein, daß sich das alles wiederholt. Ihr Tod hat nur eine Berechtigung, wenn aus ihren Gräbern ein neues, glücklicheres Leben sprießt. Diese Wünsche möchte ich Ihnen, meine Kameraden, für Ihren Kongreß mitgeben.

Ministerpräsident Göring ließ sich darauf die Kongreßteilnehmer vorstellen und verabschiedete sich von ihnen durch Handschlag.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] [illegible]

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6

Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible] Schaeffer, Berlin-[illegible]

[illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, 15. Februar.

Das richtige Spielzeug

„Ach, ich weiß gar nicht, warum meine Kinder mir immer am Rockzipfel hängen!" erklärte Frau Berger. „Sie haben doch so schönes Spielzeug, zwei Schränke voll — aber denken Sie, damit wollen die Kinder spielen? Nein: immer muß es etwas Neues sein. Jetzt sind sie wieder über meinem Knopfkasten her . . ."

Die Nachbarin flicht den Kindern ein Weilchen zu, wie sie da am Boden hocken und mit den bunten Knöpfen Figuren legen: „Aber jetzt spielen sie doch ganz artig! Vielleicht haben sie nur nicht das richtige Spielzeug?"

„Ja, was meinen Sie denn, welches Spielzeug ist denn das richtige?"

„Das kommt natürlich auf den Fall an; aber vor allem soll das Spielzeug den Kindern die Möglichkeit geben, sich selbst irgendwie schöpferisch zu betätigen, irgendwelche brauchbaren Fähigkeiten auszubilden, soll überhaupt ihrer Entwicklung förderlich sein. Es kommt nicht darauf an, daß Sie Ihren Kindern recht kostspieliges, großartiges Spielzeug schenken. Das ideale Spielzeug, für das kleinere Kind vor allem, wird beispielsweise immer der Baukasten sein, mit dem man immer wieder etwas Neues schaffen, immer wieder neue Zusammenstellungen finden kann. Für die größeren gibt es ja dann eine andere Form des Baukastens, einen Bastelkasten vielleicht, durch den sie die Grundgesetze der Physik und der Chemie kennen lernen können."

„Ich glaube, da haben Sie wirklich recht. Als meine Kinder neulich mit uns bei Bekannten waren, hat dort einen Baukasten aufgetrieben, waren sie wunderbar ruhig und stundenlang völlig beschäftigt. Aber sind denn die Bastelkästen nicht gefährlich?"

„Nun, es wäre natürlich falsch, wenn Sie selbst etwas Derartiges zusammenstellen würden. Das kann nur der Fachmann. Die Bastelkästen, wie sie im Handel sind, erfüllen alle Ansprüche an Sicherheit. Die Eltern müssen natürlich wissen, wie weit ihr Kind ist und was sie ihm anvertrauen können. Ein Taschenmesser kann dem zehnjährigen Jungen viel Freude machen; man wird es aber kaum einem vierjährigen in die Hand geben. Es ist auch nicht richtig, das Kind in Watte zu packen und es keinerlei Gefahren auszusetzen. Gerade beim Spiel kann es, die nötigen Mittel und die richtige Aufsicht vorausgesetzt, leicht lernen, wie es diesen und jenen Gefahren zu begegnen hat. Man darf allerdings niemals denken: die Hauptsache, daß das Kind ruhig ist und mich nicht stört . . .!" RAS.

Uebermüdung verursacht Verkehrsunfall

Polizeibericht vom 15. Februar

Am 13. Februar gegen 6 Uhr kam ein Lastkraftwagen auf der Fahrt auf der Reichsautobahn in Höhe von Waldstadt von der Fahrbahn ab und stürzte die etwa 8 Meter hohe Böschung hinab. Führer und Beifahrer wurden nicht verletzt. Der Lastwagen wurde erheblich beschädigt. Nach den bis jetzt gemachten Feststellungen dürfte die Schuld am Unfall auf Uebermüdung des Fahrers zurückzuführen sein. — Am 14. Februar gegen 10.30 Uhr stieß an der Kreuzung Moltke- und Tattersallstraße ein Kraftwagen mit einem Kleinkraftrad zusammen. Der Führer des Kleinkraftrades wurde zu Boden geworfen und trug Verletzungen am Kopf und an den Beinen davon. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Rücksichtsloser Verkehrsteilnehmer. Am Samstag wurde auf dem Parkring hier ein Kraftfahrzeug kontrolliert, das folgende technische Mängel aufwies: Steuerung etwa 30 Grad toter Gang, Fuß- und Handbremse unwirksam, Bremslicht defekt, rechter Richtungsanzeiger nicht in Ordnung und Auspuff beschädigt.

Die Wochenstatistik der Verkehrsunfälle weist wie in der Vorwoche 20 Verkehrsunfälle auf. Die Zahl der beschädigten Kraftfahrzeuge ging von 18 auf 12 zurück.

Das Nationaltheater ehrt Carl Müller

Nach der Vorstellung von „Carmelita" wurde am Sonntag Konzertmeister Carl Müller auf die Bühne des Nationaltheaters geleitet, wo sich Vorstände und Kollegen des Musikers eingefunden hatten, um einer eindrucksvollen Ehrung beizuwohnen. Unter den Anwesenden bemerkte man Oberbürgermeister Renninger, Bürgermeister Dr. Walli und Ober-Verwaltungsrat Dr. Bartsch. Zunächst richtete Intendant Brandenburg Worte ehrender Anerkennung an den Jubilar und überreichte ihm eine Jubiläumsgabe. Generalmusikdirektor Elmendorff hob hervor, daß der Zeitraum, innerhalb dessen er Müller kennen und schätzen gelernt habe, zwar sehr kurz sei, kaum fünf Monate, daß er sich aber von Müllers beispielgebender Zuverlässigkeit und seinem Verantwortungsgefühl überzeugt habe. Er beglückwünschte den Jubilar herzlich.

Bürgermeister Dr. Walli überbrachte die Glückwünsche der Stadt Mannheim und ernannte Müller zum Ehrenmitglied des Nationaltheaters Mannheim. Er betonte, man könne sich das Nationaltheater-Orchester kaum ohne Konzertmeister Müller vorstellen, der viel zum Glanz des Instituts beigetragen habe, und überreichte ihm einen Ring — nicht den „Nibelungen", wie er scherzhaft bemerkte, sondern einen, in dem ein Cello und die Wolfsangel als Sinnbild der Stadt Mannheim eingraviert sei. Außerdem überreichte er eine Ehren-Urkunde.

Von feinem Humor getragen waren die Worte, die Herr Sander im Namen des Orchesters an den „alten Müller" richtete. Sander bemerkte, wenn die Frage nach dem Nachfolger Müllers bis jetzt keine Lösung gefunden habe, so sei Müller selbst schuld daran, der die Kollegen durch den Klang seines Cellos allzusehr verwöhnt habe. Auch Sander überreichte dem Jubilar ein Geschenk.

Sichtlich gerührt dankte Müller und hob hervor, wenn man seine Pflichttreue gelobt habe, so habe er die Pflicht als selbstverständlich empfunden. Wenn er als Künstler eine hohe Stufe erklommen habe, so fühle er sich dem Mannheimer Nationaltheater-Orchester zu Dank verpflichtet, in dem er 40 Jahre mitgewirkt habe, und der Dank gebühre mittelbar auch seinen Kollegen. Mit Glückwünschen der Vorstände, Solisten und der Kollegen schloß die erhebende Feier. Den reich ausgestatteten Gabentisch zierte unter vielen anderen Angebinden ein prachtvoller goldener Lorbeerkranz. ch.

** **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feiert heute Oberbau-Inspektor beim Städt. Hochbauamt Hans Münz. Er hat die Errichtung verschiedener städtischer Bauten und zuletzt auch den Planken-Abbruch E 5 als Bauleiter geleitet.

** **12 000 Teilnehmer am Reichsberufswettkampf** sind im Kreis Mannheim gezählt worden, wie wir in unserem gestrigen Bericht mitteilten. Nur in der Ueberschrift hatte der Setzkastenkobold eine Null heimtückisch verschwinden lassen.

** **Bis Ostern Pfannkuchen und andere Fettgebäcke nur Mittwoch und Samstag.** Der Reichsinnungsverband des Konditorenhandwerks und der Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks haben mit Rücksichnahme auf die Verbrauchslenkung bei Fetten aller Art alle Berufskameraden im ganzen Reich aufgerufen, in siedendem Fett hergestellte Fettgebäcke wie Pfannkuchen, Spritzkuchen, Mutzen, Storchenbeißer u. dgl. in der Zeit von Fastnacht bis Ostern nur am Mittwoch und Samstag jeder Woche herzustellen. Der Leiter der Fachgruppe Schankgewerbe, Mentberger, macht allen Gaststätteninhabern, die ebenfalls derartige Fettgebäcke anfertigen, zur Pflicht, sich den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen.

Schöne deutsche Haartracht

Kampf um die Stadtmeisterschaft

Großes Meisterschaftsfrisieren in der Liedertafel

Das Bestreben, die Leistungen des Berufszweigs fortgesetzt zu steigern, hat den Reichsinnungsverband der Friseure veranlaßt, Meisterschaftswettkämpfe im Frisieren einzurichten. Alljährlich treffen sich die Berufskameraden, um in fachlichen Wettkämpfen zunächst die Stadtmeister zu ermitteln, die dann bei den Bezirks- und, sofern sie dort siegen, bei den Reichsmeisterschaften antreten dürfen.

Am Sonntag hielt der Friseur-Innung Mannheim in der Liedertafel ihr öffentliches Meisterschaftsfrisieren ab. Die Teilnehmerzahl war doppelt so hoch als im Vorjahr; überaus viele Berufsfremden mischten als sachverständige Zuschauer dem Wettkampfe bei. Leicht wurde es den Meistern am Gelingen, die sich als Wettkämpfer gestellt hatten, nicht gemacht. Vier Aufgaben hatte jeder zu lösen: 1. eine Tagesfrisur, 2. eine historische, 3. eine Gesellschaftsfrisur und 4. eine Herrenfrisur. Für die historische Frisur standen jedem 60, für die übrigen je 40 Minuten zur Verfügung.

Unter den prüfenden Blicken des dreiköpfigen Preisrichterkollegiums, dem außer Bezirksinnungsmeister Schmitt-Karlsruhe je ein Heidelberger und Ludwigshafener Berufskamerad angehörten, wandten sich die Haarkünstler ans Werk. Mit Eifer, Kunst und geübten Fingern zauberten sie kleine Kunstwerke hervor, die dem Können des deutschen Friseurhandwerks alle Ehre machten. Von den historischen Frisuren abgesehen, beherrscht ein Grundzug die moderne Frisur:

Die Frisuren sind hinten „angeschnitten" und werden nach oben gelockt.

Mit anderen Worten: die Zeiten des Flapperkopfes mit seinen lang herabwallenden Locken sind vorbei. Das Haar wird am Nacken gut geschnitten, der Nacken bleibt frei. Die Locken sind kürzer, werden nach oben gerückt oder gelegt. Auch das Gesicht wird freigelegt, so daß Stirn und Antlitz gut hervortreten. Diese Frisur setzt ein hohes handwerkliches Können und auch künstlerisches Formempfinden voraus, da sie sich der Kopf- und Gesichtsform, ja sogar dem Charakter ihrer Trägerin anpassen soll.

Besondere Anforderungen stellten die historischen Frisuren, die zumeist auf „Poetsch" (Haarersatz oder Perücke gearbeitet und dem Kopfe angepaßt werden mußten (übrigens teilweise auch die Gesellschaftsfrisuren). Gewählt wurden hierbei meist Biedermeier, Marie-Antoinette-, Königin-Luise- und Natalie-Frisuren, bei denen man gut vergleichen konnte, wie elegant, formschön und leicht die heutige Frisur gegenüber ihren Vorgängern geworden ist.

Es wurden fast ausnahmslos recht gute Arbeiten geliefert.

Nach der Prüfung nahm Herr Gutfleisch

die Siegerehrung und Preisverteilung

vor. Er konnte darauf hinweisen, daß die Leistungen besser als im Vorjahre waren, und sprach die Erwartung aus, daß sich im nächsten Jahre noch mehr Kameraden am Meisterschaftsfrisieren beteiligen werden. Erster Sieger und Stadtmeister wurde Diehm, 2. Eber, 3. Schmitt, 4. Hund, 5. Michel, 6. Buschert. Außerdem erhielten vier Teilnehmer Anerkennungen und den Siegern konnten wertvolle Preise überreicht werden.

Ein schöner Kameradschaftsabend

beschloß den anstrengenden Arbeitstag, zu dem Obermeister Sprengart viele Hunderte Berufskameraden begrüßen konnte. Im Verlaufe des Abends ergriff auch Bezirksinnungsmeister Schmitt-Karlsruhe das Wort. Er äußerte sich sehr lobend über die Prüfung, die vielen ein Ansporn zur Steigerung des beruflichen Könnens geworden sein dürfte, und hoffte, daß die Mannheimer Friseure auch weiterhin vorbildlich im Bezirk arbeiten werden.

Nach Abwicklung eines unterhaltsamen Programms vereinte früher Tanz alle Haarkünstler noch viele Stunden in bester Gemütlichkeit. —l—

DIE ADLER LINIE

TRUMPF-JUNIOR • TRUMPF
DER NEUE 2,5 LITER ADLER
• DIPLOMAT • PRIMUS •
sind das Adler-Bauprogramm 1937.

Trumpf Junior und Trumpf, überragend in ihrer Leistung und Fahrsicherheit, sind und bleiben ein bevorzugter Teil des ADLER-Bauprogramms. Ständig steigende Exportziffern beweisen die Beliebtheit des ADLER-Frontantriebs in aller Welt. 28 int. Klassen-Rekorde zeugen für Qualität.

1936 prägte ADLER mit der neuartigen 50000 km Dauer-Fahrt durch Berlin den Begriff wirtschaftlichen Fahrens.

Aber nicht nur wirtschaftliches Fahren, auch wirtschaftliche Unterhaltskosten gehören zur vollkommenen Leistung für den täglichen Betrieb.

In langen Jahren unermüdlicher Arbeit entstand ein ADLER-Kundendienst-Netz von wirklich hoher Bereitschaft. Periodische, durch Scheckhefte genau geregelte, kostenlose Überprüfungen und Reparatur-Festpreise sorgen für den ADLER-Fahrer. Diese so alles umfassende Wirtschaftlichkeit der ADLER-Wagen soll öffentlich unter Beweis gestellt werden:

1937 veranstaltet ADLER einen Leistungs-Wettbewerb der ADLER Kundendienst-Werkstätten im Reiche.

ADLERWERKE
vorm. Heinrich Kleyer Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

Filiale:
Mannheim, Neckarauer Straße 150-162 • Fernruf 42051|52
Ausstellungsräume N 7, 4

MARCHIVUM

Der Erziehungsgedanke des Führers

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" begann seine zweite Vortragsreihe, die unter dem Leitgedanken „Deutsches Werden im Dritten Reich" steht, mit einem Vortrag von Prof. W. Lacroix-Heidelberg über „Der Erziehungsgedanke des Führers". Lacroix ist seit Jahren als Pädagoge in weitesten Kreisen hochgeschätzt und gehört zum engeren Mitarbeiterkreis von Prof. Krieck.

Prof. Lacroix begann mit der Feststellung, daß der Führer als einer der großen deutschen Staatsmänner sein ganzes Wollen und Wirken dem großen Erziehungsgedanken untergeordnet habe, den er darin erkennt, daß das deutsche Volk durch Erziehung zu der Leistung gebracht werde, für die es „von der Vorsehung bestimmt ist." Daraus folgert er, daß nur das Volk selbst, also die Volksgemeinschaft, Erzieher sein kann, und er versteht unter Volksgemeinschaft nicht die Summe von Einzelwesen, sondern eine Ganzheit, in der schon alles keimhaft enthalten ist, was an Leistung möglich sein wird.

Der Erzieher ist nur ein Glied dieser Gemeinschaft, sei er nun Vater, Mutter oder Lehrer, und nur als Glied der Gemeinschaft kann der einzelne Mensch seine Anlagen entwickeln, vereinzelt würde er verkümmern. Das völkische Lebensgesetz der Gesamtheit bestimmt auch das Ziel der Erziehung. Ob der einzelne Mensch aus der Gliedschaft hinauswächst zur gestaltenden Persönlichkeit, ist nicht nur von der Erziehung abhängig, sondern das ist eine Begnadung, die ihm vom Schicksal zuteil wird.

„Spiel an Bord"

Ein Lustspiel im Alhambra-Theater

Es sind lauter reizende Menschen, mit denen wir es an Bord der „Bremen" zu tun haben, selbst die beiden von Anfang an leicht obskur wirkenden Gentlemen mit den selbstverliehenen Adelstiteln haben eine so scharmante Art, daß man ihnen ob ihres Schwindelmanövers nicht einmal gram sein kann. Sommerleicht und lustig geht hier alles auf den Brettern, die zwischen Bremen und Neuyork die Welt bedeuten, zu. Da ist ein konzertgewaltiger amerikanischer Provenienz, der auf dem Steamer einmal für ein paar Tage Ferien vom Ich nehmen und beileibe nicht Präsident genannt sein will. Da ist eine arglose, niedliche Sekretärin, die es gar nicht verstehen kann, daß der Mann, den sie für den millionenschweren Präsidenten hält, in Wirklichkeit nur ein einfacher Herr Müller ist, da sind weiter ein Briefmarken sammelnder alter Herr und eine reizende Tochter, die ihr Amt als Hüterin der gezackten, gestempelten und ungestempelten Schätze nicht gerade zum besten versieht — denn sonst hätte sie doch was merken müssen... Aber später, da merken sie es plötzlich alle, wenn die Masken fallen und ein edles Gaunerpaar in Nummero Sicher abgeführt wird. Daß im übrigen Gott Amor wieder einen netten Bund fürs Leben schließen hilft, sei noch vermerkt. Im Angesicht des „skyline" von Manhattan endet das heitere Spiel an Bord eines herrlichen Schiffes.

Es wirken mit am Erfolg dieser beschwingten Angelegenheit: Viktor de Kowa, nett, liebenswürdig, jungenhaft wie immer, als Präsident Corner II, den richtigen Präsidenten gibt mit bewährter Noblesse Alfred Abel, während Jacob Tiedtke einen drolligen alten Herrn auf temperamentvolle Beine stellt. Das elegante Schwindlerpaar verkörpern mit Geschick und Witz Hubert von Meyerinck und Paul Heidemann. Die drei weiblichen Rollen sind unter die niedliche Susi Lanner, Erika Bert und Carsta Löck verteilt. Regie führt Herbert Selpin, der mit Walter Zerlett-Olfenius auch das Drehbuch schrieb.

Im Beiprogramm: ein Bildstreifen von der Verwertung des Altmaterials und die Bavaria-Wochenschau.

Carl Wilhelm Fennel.

Heitere Stunden im Frontkämpferkreise

Stark besuchter Familienabend der Kameradschaft Mannheim der NS-Kriegsopferversorgung

Um den Mitgliedern und ihren Angehörigen Gelegenheit zu geben, einige heitere Stunden im geselligen Kreise zu verleben, hielt die NSKOV-Kameradschaft Mannheim am Sonntag im Nibelungensaal einen Familienabend ab, zu dem sich Tausende einfanden. Die Brüstungen der Galerie waren mit Hakenkreuzfahnen und Sinnsprüchen geschmückt. Als nach einigen Musikstücken der PO-Kapelle (Leitung Kreismusikzugführer Pg. Brecht) der Fahneneinmarsch erfolgt war, hieß

Kameradschaftsführer Pg. Sinn

die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere Kreisleiter Dr. Roth, die Vertreter der Wehrmacht, der Stadtverwaltung, das NSKK, DDAC und der NSV, die die vorjährige Ausfahrt der Kriegsbeschädigten vorbereiteten und durchführten, die Vertreter der SA, SS, die Vertreter und Vertreterinnen der NS-Jugendorganisationen, des Soldatenbundes und Deutschen Reichskriegerbundes, einzelner Kriegerkameradschaften, der Presse und die Mitwirkenden. Auf den Zweck der Zusammenkunft eingehend, betonte der Redner, daß man mit der Veranstaltung des Familienabends zum Ausdruck bringen wolle, daß bei der Betreuung der Mitglieder die Pflege der Kameradschaft nicht vergessen werde. Den Frauen und Kindern, Müttern und Vätern der gefallenen Kameraden stets Helfer und Mittler zu sein, sei eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Der Geist der Frontkameradschaft sei nicht ohne Anteil an dem politischen Geschehen, denn im Schützengraben sei der wahre Nationalsozialismus geboren worden. Daraus ergebe sich das Anrecht des Frontkämpfers auf Achtung und Ehrung durch das Volksganze. Immer wieder müsse die Volksgesamtheit an die Größe der im Weltkrieg gebrachten Opfer erinnert werden. Die Jugend habe die Aufgabe, die Achtung vor den Leistungen der alten Frontgeneration und der Kämpfer der Bewegung lebendig zu erhalten. Den Frontsoldatengeist zum Volksgeist zu machen, sei die dankbare Aufgabe eines jeden Kämpfers des großen Krieges. Wenn das ganze deutsche Volk dem soldatischen Beispiel folge, dann möge über Deutschland hereinbrechen, was da wolle, es werde fortbestehen. Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Treuebekenntnis zum Führer.

Kreisleiter Dr. Roth

verwies darauf, daß vor dem Umbruch zu den Schmerzen, die die im Weltkriege geschlagenen Wunden verursachten, die seelische Verwundung kam. Die Lösung der Aufgabe, die sich Adolf Hitler gestellt hatte, sei nicht möglich gewesen, wenn nicht Millionen deutscher Männer den deutschen Boden vor den Schrecknissen des Krieges bewahrt hätten. Darum hätten die in der NS-Kriegsopferversorgung vereinigten Frontkämpfer ein Recht darauf, einige frohe Stunden zu verleben, in denen zum Ausdruck komme, daß das Opfer des einzelnen für die Gesamtheit nicht umsonst war. Die Frontkämpfer würden immer zu denen gehören, die sich vorbehaltlos hinter den Führer und seine Bewegung stellen und die zuverlässigsten Gefolgsleute seien und bleiben, denn sie werden Adolf Hitler stets dankbar sein, daß er besorgt war, daß ihr Opfer einen großen Wert bekommen hat: Erhaltung des Lebens des gesamten deutschen Volkes. Der lebhafteste Beifall geleitete Dr. Roth an seinen Platz, als nach dem „Sieg Heil!" auf den Führer die Nationallieder gesungen waren. Mit dem Fahnenausmarsch wurde der ernste Teil des Abends abgeschlossen.

Zur Unterhaltung trugen nunmehr die abwechslungsreichen, gediegenen Darbietungen der Deutschen Varietébühne unter Leitung A. Groaßers und eine Kindertanzgruppe unter Leitung von Frl. Becker (am Flügel Herr Balduf) bei. Jede Nummer wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Sch.

** **Ein lustiger Zwischenfall** trug sich heute morgen in der Nähe des Marktplatzes zu. Das heißt, im Anfang sah er gar nicht lustig aus, sondern eher gefährlich. Ein Radfahrer, der aus der Seitenstraße F 1/G 1 in Richtung Breite Straße fuhr, hatte — ob durch eigene Schuld oder nicht, mag dahingestellt bleiben — das Pech, von einem von der Friedrichsbrücke die Breite Straße herunterfahrenden Kraftwagen gerade noch am Hinterrad erwischt zu werden. Der Kraftwagenlenker machte selbstverständlich sofort halt, stieg aus, besah sich den Schaden, der nicht groß war — das Fahrrad hatte, wie der Mannemer sagt, einen „Achter" abgekriegt, und schnell war man sich handelseinig. Mit den Worten „So, da nehmen Sie, damit wird der Schaden behoben sein", drückte er dem Radfahrer sechs Mark in die Hand und setzte seine unterbrochene Fahrt wieder fort. Kaum war er vom Schauplatz dieses kleinen Verkehrsunfalls verschwunden, so hat sich ein Zuschauer, der dem ganzen Vorfall zugesehen hatte, mit den Worten „Halt e' mol" dem Radfahrer als Fahrradmechaniker an. Er legte das Rad auf den Boden und mit einem Griff hatte er den „Achter" weggezaubert. „Die sechs Mark hoscht leicht verdient", meinte er dann zu dem Radfahrer, der sich dann mit seinem Helfer davontrollte, um dieses freudige Ereignis zu begießen. Und darin stimmten ihm die zahlreichen Schaulustigen bei, die mit Schmunzeln dem Vorfall beigewohnt hatten.

** **„Die Waffe der Idee": Rundfunk-Gemeinschaftsempfang der SS.** Gunter d'Alquen, der Hauptschriftleiter des „Schwarzen Korps", spricht heute, Montag, 15. Februar, 19.45 bis 20 Uhr, im deutschen Rundfunk über die nationalsozialistische Presse und das „Schwarze Korps". Die Reichsführung SS hat für alle ihre Einheiten Gemeinschaftsempfang angeordnet.

** **Verurteilte Schwarzhörer.** Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1936 sind 210 Fälle der Errichtung und des Betriebes nicht genehmigter Funkempfangsanlagen strafrechtlich verfolgt worden. Verurteilt wurden 144 Personen, davon 139 zu Geldstrafen von 3 bis 100 Mark und vier zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu drei Monaten. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 15. Februar: Die Umgestaltung der Großwetterlage hat weitere Fortschritte gemacht. Dabei hat sich in der Höhe bei uns schon allgemein eine Südwest- bis Weströmung hergestellt, die milde Meeresluft heranführt und den Witterungscharakter zunehmend unbeständiger gestaltet.

Voraussage für Dienstag, 16. Februar

Vielfach dunstig und meist stark bewölkt, zunehmende Niederschlagsneigung, bei ansteigenden Temperaturen südliche bis westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 14. Februar: +2,9 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 15. Februar: —0,5 Grad; heute früh 7/8 Uhr: +0,6 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.	15.
Rheinfelden	2.43	2.43	2.39	2.32	2.29
Breisach	1.45	1.46	1.45	1.30	1.21
Kehl	2.98	2.8	2.92	2.80	2.70
Maxau	4.96	4.91	4.70	4.73	4.56
Mannheim	4.61	4.58	4.30	4.25	4.10

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.
Kaub	4.76	4.78	4.61	3.9
Köln	5.7	5.28	4.15	4.04
Neckar-Pegel				
Mannheim	4.76	4.65	3.46	4.18

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 106009
6 Gewinne zu 5000 RM. 6436 128484 357788
10 Gewinne zu 3000 RM. 153266 290781 307678 331007 387278
30 Gewinne zu 2000 RM. 10347 13023 15298 21091 22023 22199 101964 104002 116416 172582 238113 298066 329612 351601 364023
96 Gewinne zu 1000 RM. 6377 10821 28135 49468 50260 69760 69612 69743 69795 77456 [illegible] 104781 137253 140706 148461 163166 164009 176140 177453 183909 223714 237244 266999 276498 276923 282493 298817 296409 307314 313593 329517 341938 348584
104 Gewinne zu 500 RM.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 48878 254488
6 Gewinne zu 3000 RM. 13263 345818 368666
14 Gewinne zu 2000 RM. 40864 47207 122980 127720 247604 272383 344747
60 Gewinne zu 1000 RM. 858 10304 40829 56270 57609 112687 127798 127914 141716 150702 159651 160620 176342 176439 199007 209691 226739 229152 262727 290579 275463 292221 300514 307186 316569 321690 345349 355570 379301 394348
102 Gewinne zu 500 RM.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 74 zu je 10000, 156 zu je 5000, 312 zu je 3000, 782 zu je 2000, 2452 zu je 1000, 4040 zu je 500, 16220 zu je 300 Mark.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Anleihen d. Kom.-Verb. — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	13.	15.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	Fällig	13. Februar
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Landschaften — Industr.-Obligationen — Ausländische festverzinsl. Werte — Aktien — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	13.	15.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Südwestdeutsche Umschau

Das große traditionelle Volksfest Nordbadens:

Schriesheims Mathaisemarkt wurde eröffnet

Am Sonntag in Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler

(Eigener Bericht der NMZ)

* **Schriesheim**, 14. Februar.

Als erstes nordbadisches Volksfest des Jahres beweist der Schriesheimer Mathaisemarkt stets eine besondere Anziehungskraft, zumal meist das Wetter nicht mehr so ganz winterlich ist und sich oft sogar, wie es auch am gestrigen Sonntag der Fall war, fast frühlingsmäßig gibt.

Der eigentliche Markttag ist ja der Dienstag.

Da kommen aus dem Odenwald und von der Bergstraße die Bauern; zwar hat der Pferde- und Rindviehmarkt nicht mehr die Bedeutung wie früher, aber man trifft gern alte Bekannte, unterhält sich und sieht sich vor allem die immer wieder lehrreiche landwirtschaftliche Ausstellung im Schulgebäude an. Am Sonntagmittag, kurz nach Eröffnung der Ausstellung, traf der badische

Ministerpräsident Walter Köhler,

der Schirmherr des Mathaisemarktes, in Schriesheim ein. Er wurde von Bürgermeister Urban empfangen und von Landesökonomierat Dr. Krumm zu einem ersten Rundgang durch die Landwirtschafts- und Gewerbeschau geleitet. Inzwischen entwickelte sich ein lebhaftes Treiben im historischen Zehntkeller und in den Gaststätten sowie auf der Anlage, wo die Schausteller verschiedener Art ihre Plätze haben.

Die Ausstellung ist wieder von außerordentlicher Vielseitigkeit. Die im Bezirk Mannheim vorzugsweise anzubauenden Getreide- und Hackfruchtsorten werden von der Landwirtschaftsschule Ladenburg gezeigt, ferner die Vorteile der Saatgutreinigung an verschiedenen Getreidearten, Gewächskästen mit Zwischenfruchtpflanzen und als besonderes Anziehungsstück das große Modell eines Bauernhofes.

Die Wirtschaftsgebäude, sämtlich in neuzeitlicher Bauweise, sind im Ausschnitt dargestellt, die Scheune, die Stallungen, die Tabak- und Maisschuppen und die Silos.

Bäuerliche Wohnkultur

spricht aus dem einfach gehaltenen Bauernhaus. Das ganze Anwesen, im Maßstab 1:10 angefertigt, entspricht einem landwirtschaftlichen Betrieb von Erbhofgröße und dürfte mit seinen modernen Einrichtungen manche Anregung geben. Das Modell einer Bauernsiedlung ist von der Landesbauernschaft Baden ausgestellt, die an Landkarten auch zeigt, wo in Deutschland und in welchem Umfang badische Bauern sich angesiedelt haben. In anderen Sälen findet man Proben von Getreide, Malz, Saatgut, Hackfrüchten und Düngemitteln, außerdem etwa 40 Tabakproben aus den Hauptanpflanzungsorten des Kreises Mannheim. Die Dr. Franck'sche Saatzuchtwirtschaft in Mannheim-Straßenheim ist ebenfalls in gewohnter Weise vertreten. Von einheimischen Unternehmungen seien die Winzergenossenschaft Schriesheim, die Molkereigenossenschaft und der landwirtschaftliche Konsumverein genannt. Wein, Branntwein und Obst von Erzeugern des Bezirks nehmen einen weiteren Saal ein. Daneben hat sich der Jungbäuerinnenkursus der Landwirtschaftsschule Ladenburg aufgetan. Kleider, Wäsche und Handarbeiten zeugen von der Geschicklichkeit der jungen Mädchen, deren hauswirtschaftliche Kenntnisse aus den Proben sterilisierten Obstes und Fleisches, aus Backwaren und zweckmäßig gedeckten Tischen ersichtlich sind.

Das einheimische Handwerk und Gewerbe ist in fast allen seinen Zweigen vertreten,

und es befinden sich wirklich kunstfertige Arbeiten darunter. Ein Töpfermeister aus Ladenburg dreht emsig die Töpferscheibe und stellt Bauerngeschirr aller Art her. Die Badische Blindenanstalt Ilvesheim hat eine kleine Werkstätte aufgebaut, in der zwei blinde junge Männer Flechtereien und Bürsten herstellen. Der Schulhof ist eine Ausstellung für sich, in der landwirtschaftliche Fahrzeuge und Geräte zu sehen sind. Besonderes Interesse finden hier die Saatreinigungsanlage der Landwirtschaftsschule und die hervorragend bewährten Kartoffeldämpfkolonnen. So war es auch in diesem Jahr wieder möglich, der Bauernschaft viele praktische Winke zu geben, die gerade für die Durchführung des Vierjahresplanes ihre große Bedeutung haben.

Am heutigen Montag wird die Ausstellung durch Schulen und Vereine besucht, während für Dienstag einige Veranstaltungen vorgesehen sind, über die wir noch berichten.

Der Klausner vom Altrhein

Lampertheimer Original 78 Jahre alt

□ **Lampertheim**, 15. Febr. Lampertheim hat sein Original, das weithin über die Gemarkungsgrenzen bekannt ist: Valentin Roos. Er beging am Sonntag seinen 78. Geburtstag. Einsam lebt er am Altrhein in einem primitiven Bau. Viele Wanderer und Künstler von nah und fern besuchten ihn schon oft und gern in seiner Binsenrohr-„Villa". Ein eigenes Schicksal hat seine Erdenfahrt bestimmt. Seine Mutter starb bei seiner Geburt, der Vater sorgte darauf; gewiß ein trübes Omen für seine Zukunft. Von Nachbarn erzogen, sollte er nach der Schulentlassung das Küferhandwerk erlernen, er besann sich jedoch anders und ging auf die Zellstoff Waldhof. Später war er ein schneidiger Soldat bei den 117ern in Mainz. Als Soldat hatte er auch seine junge Liebe, die damals starb. Er bewahrte ihr zeitlebens die Treue und blieb Junggeselle. Diese Treue führte ihn zur völligen Entsagung. Seit seiner Militärzeit bezog er kein Bett mehr. Sein Nachtasyl war stets der erste beste Heu- oder Strohhaufen, im Winter stets ein Stall. Vor Jahren mußte er aufs Krankenlager. Kaum genesen, tauschte er das molligen Bett des Krankenhauses wieder mit dem Stall ein. Seit 2 Jahren hat er sein Domizil am Altrhein aufgeschlagen, wo er sich bei aller Primitivität sichtlich wohlfühlt, trotz seiner 78 Lenze.

Deutscher Kavalleristentag in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 13. Febr. In der Zeit vom 12. bis 14. Juni d. J. wird der 7. Waffentag der deutschen Kavallerie in den Mauern der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe abgehalten, zu dem viele Tausende von Festgästen — meist alte Soldaten erwartet werden.

* **Karlsruhe**, 13. Februar. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Kurt Täufel wurde zum Direktor der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Karlsruhe ernannt.

* **Karlsruhe**, 11. Febr. Die als vermißt gemeldete Estländerin Alma Silla, geb. Aier, ist in Drolzheim bei Crailsheim ermittelt worden.

* **Pforzheim**, 13. Febr. Bei dem am 7. Februar auf dem Bahngleise im Ispringer Tunnel gefundenen Toten handelt es sich um einen ledigen 28 Jahre alten Landarbeiter aus Raithenbuch bei Neustadt (Schwarzwald). Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht festgestellt.

* **Hettingen (Bezirk Buchen)**, 13. Februar. Der Führer und Reichskanzler hat für das neunte Kind des vor einigen Monaten verstorbenen Karl Josef Gremminger die Ehrenpatenschaft übernommen und der Witwe ein Geldgeschenk überreichen lassen.

* **Königshofen (Taubergrund)**, 13. Febr. Das sechsjährige Kind des Eisenbahnarbeiters Eduard Holler fiel in den Mühlkanal der Tauber, der starkes Wasser führte. Der 65jährige pensionierte Bahnbedienstete Johann Dietz, der in der Nähe mit Fischen beschäftigt war, sprang beherzt in die Fluten und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

* **Rheinsheim**, 13. Febr. Die Ermittlungen ergaben, daß der Brand im Gasthaus „Zum Löwen" durch einen schadhaften Kamin entstanden ist.

„Es gibt keine höhere Ehre als die, nationaler Sozialist zu sein"

Reichsstatthalter Wagner sprach zur Beamtenschaft

Eine eindrucksvolle große Kundgebung in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 15. Februar.

Die Gauhauptstadt erlebte am Samstagabend die bisher größte Kundgebung einer geeinten deutschen Beamtenschaft. In sechs Marschsäulen zogen die Beamten, Angestellten und Arbeiter aller Zweige der Staats- und Gemeindeverwaltung zur Städtischen Markthalle. Sie kamen aus den Kreisen Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim und Rastatt, um im Rahmen des alljährlichen Appells aufs neue unserem Führer die unerschütterliche Treue zu bekunden. Vor der Markthalle nahmen Ehrenstürme der Parteiformationen, eine Ehrenhundertschaft der Polizei, Abordnungen der Fachschaften, eine Ehrenschar der Hitlerjugend und 60 Junker-Anwärter der Partei (Ordensburg Frauenwald) Aufstellung. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung von Gauamtsleiter Mauch die Front ab und begab sich sodann in den riesigen Versammlungssaal, wo sich auch die führenden Männer der Partei und des Reichsarbeitsdienstes sowie die Vertreter der Wehrmacht eingefunden hatten. Hier richtete Gauamtsleiter Mauch herzliche Begrüßungsworte an den Gauleiter und Reichsstatthalter wie auch an die zehntausend Köpfe starke Versammlung.

Nunmehr ergriff

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner,

von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort zu einer groß angelegten Rede über den neuen Staat und das Beamtentum. Er erinnerte an die gewaltigen Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung in den verflossenen vier Jahren und erklärte, die besten Tugenden, die einst das Beamtentum auszeichneten, und ihm in der ganzen Welt Ansehen verschafften, hätten sich aufs neue im Leben unseres Volkes bewährt. Dafür Dank und Anerkennung zu sagen sei ihm, dem Gauleiter, am heutigen Abend herzliches Bedürfnis.

Wohl noch nie in einem so kurzen Zeitabschnitt, fuhr der Redner fort, seien einem Volke neue Werte in derartigen Ausmaße geschenkt worden, wie dem Deutschen in den letzten vier Jahren. Man habe nicht nur eine unglückselige Vergangenheit von fünfzehn Nachkriegsjahren liquidiert, man habe auch eine von Unglück und Zwietracht erfüllte tausendjährige Geschichte abgeschlossen. Der Reichsstatthalter unterstrich, daß es in diesem Erdendasein

nichts Höheres gibt als das Volk,

alles muß sich um diesen Drehpunkt bewegen, weil dies im Sinne der höchsten Ordnung in dieser Welt gelegen ist. So wurde die Nation und das Volk in den Mittelpunkt der neuen Denkweise und Betrachtung aller Dinge gestellt. Aus dieser neuen nationalsozialistischen Idee heraus wurde ein neuer Standpunkt in allen Fragen des Lebens geboren und was sich daraus ergeben hat, nennen wir nationalsozialistische Weltanschauung. Die erzielten Erfolge waren nur deshalb möglich, weil wir auf dem richtigen Boden stehen. Deshalb arbeiten wir an der weltanschaulichen Erziehung unseres Volkes und unserer Beamtenschaft. Es geht um die politische Erziehung der Träger der Staatsverwaltung, um die Ausrichtung und Gleichrichtung der großen Masse unserer Beamtenschaft, Angestellten und Arbeiter im Sinne des gigantischen Aufbauwerkes des Führers und im Sinne der Gewinnung einer endgültigen Basis weltanschaulich-geistiger Art, auf der sich das deutsche Leben künftig glücklicher vollziehen kann als in der Vergangenheit.

Der Reichsstatthalter erklärte mit erhobener Stimme: Es ist unser unumstößlicher heiliger Glaube, daß dieses Volk nur durch die Lehre des Nationalsozialismus wieder glücklich werden kann. Deshalb tragen wir diese Leitgedanken hinein in das Volk.

Es gibt keine höhere Ehre als die, ein nationaler Sozialist zu sein.

(Stürmischer Beifall.) Und nach dem wir der Arbeit einen neuen Sinn gegeben haben, ist es eine selbstverständliche Ehrensache, Arbeiter zu sein.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Der Reichsstatthalter wandte sich dann an die Beamten selbst, wobei er folgendes ausführte: So wie das Leben unseres Volkes einen neuen Typ Menschen bedingt, so müssen wir durch die nationalsozialistische Erziehung auch einen Typ des deutschen Beamten schaffen, der den Lebensaufgaben seines Volkes sich gewachsen zeigt. Die besten Tugenden aus dem alten Friderizianischen Preußen und dem alten Bismarckdeutschland müssen ergänzt werden durch die Notwendigkeiten unserer Zeit. Diese Notwendigkeiten sehen wir vor allem darin, daß der Beamte heute einen festen weltanschaulichen Standpunkt haben muß, das heißt, daß er Nationalsozialist zu sein hat. Wir müssen von ihm die geistige Entschiedenheit der neuen Zeit fordern. Wir wollen, daß der Beamte mit derselben Liebe und Hingabe dem neuen Staate dient wie die Partei es tut. So gesellt sich zur Partei und Wehrmacht als dritte Säule, die diesen Staat zu tragen hat, die Staatsverwaltung und damit die Beamtenschaft. Noch ein drittes ist von dem Beamten zu verlangen. Zu den Tugenden des alten ehrenwerten deutschen Beamten und zur Eigenschaft des Nationalsozialisten muß die Eigenschaft des Soldaten treten.

Die Rede des Reichsstatthalters löste am Schluß stürmischen langanhaltenden Beifall aus. Gauamtsleiter Mauch in Worte aufrichtigen Dankes kleidete mit der Versicherung, daß die Beamtenschaft stets in vorderster Front stehen werde, wenn es gilt, nationalsozialistische Bewährung zu zeigen.

Blick auf Ludwigshafen

Die Stadt am Wochenende

Schüler stellen aus - Luftschutzübung - Stunden der Kameradschaft

h. **Ludwigshafen**, 15. Febr.

Die klare Gliederung der Ausstellung unserer NS-Kulturgemeinde und des NS-Lehrerbundes erleichterte einen Rundgang durch die am Samstag eröffnete Schau „Schüler stellen aus" sehr. Der Empfangsraum vermittelt zunächst Werbe-Entwürfe für die „Keramische Ausstellung in Ludwigshafen". Einer „Olympiade bei uns daheim" folgt in ganz jugendlich unbeschwerter Auffassung und Technik ein Weihnachtstisch mit Puppenstübchen und Christbaum. Eine hübsche Federzeichnung des Gekreuzigten stellt sich als Studie nach einer Holzschnitzerei vor. Ganz kleine Hosenmätze haben sich wagemutig an Bilder aus dem sommerlich geliebten Freibadbetrieb gemacht. Eine „Prinzessin im hohen Schloß" ist in einem hübschen Scherenschnitt verewigt. Ein ganz gewöhnliches 10-Pfennig-Schulheft enthält beachtliche „Alte Kostüme aus freier Phantasie" einer Realgymnasiastin. Dann folgt eine ganze Wand voller Motive aus dem lebenswichtigen Bereich des Luftschutzes und unserer jungen Wehrmacht, die offenbar recht stark die Vorstellungskraft unserer Jugend anfeuert. Im hintersten Zimmer finden wir hübsche Versuche von Bühnenbild-Entwürfen im geklebten, gemalten und gepappten Modell, z. B. für den 1. Aufzug des „Fliegenden Holländers". Hübsche Aquarelle zeigen eine Hochgebirgsalm und Motive aus dem Weinbaugebiet sowie unsern Industriehäfen. Im der andern Zimmerflucht begegnen wir Bleistiftzeichnungen von Blättern und Blüten, und dann Werbeanstrichen für die Pfundsammlung. Ueber einem Ausschnitt der Reichsautobahn wehen die Fahnen des Dritten Reiches. Kleinplastiken verzaubern uns in den „Deutschen Märchenwald" und zu einem „Froschkonzert". Weiter hinten wird für die Eigenheime der HJ. aufgerufen. Nebenan heißt es: „Der Führer hat sein Versprechen gehalten: er gab uns Wohnung, Arbeit und Brot!", Kampf dem Verderb, Brockensammlung, Erntedankfest: das sind die dankbar aufgenommenen Motive künstlerischer Gestaltungsversuche unserer Jugend von 1937.

*

Am Sonntagvormittag führte **der heimliche Luftschutz für die Polizeireviere 4 und 5,**

d. i. der Hemshof einschließlich Gräfenauschule und die Gegend um die Anilinfabrik, eine wohlgelungene praktische Uebung durch. Der Zweck war, die Kräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes mit den Kräften des Selbstschutzes zu schulen. An der Uebung nahmen Vertreter der Regierung der Pfalz, des badischen Ministeriums, des Polizeipräsidiums Mannheim und natürlich der örtlichen Behörden teil. Die Bevölkerung paßte sich den Anordnungen der Behörde freudig an und stellte sich willig in den Dienst der Sache. Die Straßen waren nach dem Fliegeralarm menschenleer, wie es sich gehört. Allerdings muß immer wieder darauf gesehen werden, daß in dem Augenblick, in dem Fliegeralarm ertönt, alle Hausbewohnerin den Keller gehen. Es genügt keineswegs, daß man die Läden schließt und in den Wohnungen sitzen bleibt. Die Haustüren dürfen nicht verschlossen werden, damit Spätkommende und etwaige Verletzte noch Einlaß finden. Den Volksgenossen, die den Sinn und Zweck des behördlichen Luftschutzes erkannten, und sich freudig und freiwillig in den Dienst der Sache stellten, gebührt besonderer Dank und Anerkennung. Die Einsatzkräfte zeigten, daß sie ihre Aufgabe erkannt hatten und verstehen, ihr gerecht zu werden.

*

Der Standort Ludwigshafen des Soldatenbundes

führte im vollbesetzten Konzertsaal des Pfalzbaus seinen ersten Kameradschaftsabend durch. Nach feierlichem Fahneneinmarsch, Begrüßung, Vortrag eines Vorspruchs und einschlägiger Verse des Kameraden Krotler stellte Hauptmann Stepp Wesen und Sinn des Soldatenbundes klar, der den Wehrgedanken in Ehren halten und die Kameraden theoretisch weiterbilden will. Außerdem soll der Bund die Ueberführung des Soldaten in seinen bürgerlichen Beruf beschleunigen helfen. Der Standort Ludwigshafen zählt jetzt 9 und demnächst 12 Kameradschaften. Oberst Demoll sprach als Vertreter der Wehrmacht, die mit dem Soldatenbund stets eng verbunden bleiben wird. Den rein geselligen Teil des Abends bestritten die Kapelle des J.-R. 110, die Gesangsabteilung der Unteroffiziers-Kameradschaft, der Gebirgstrachtenverein „Holzhackerstamm" und nicht zuletzt die bekannte heimische Sopranistin Wilhelmine Hoppe.

Auch der gleichzeitig stattfindende Kameradschaftsabend der Alizarin-Abteilung und des Farbenzentralbüros im J. G.-Feierabendhaus fand denkbar stärksten Besuch. Der Gesangverein der BASF., die Gesangsabteilung der Ortsgruppe 8 und das Werkschar-Orchester umrahmten die beiden offiziellen Ansprachen mit gehaltvollen musikalischen Spenden. Dr. Pflaumer führte die Gäste, insbesondere die Familienmitglieder der Werkskameraden, in Zweck und Bedeutung der Farbstoffe Alizarin und Indanthrenblau ein und verwies auf die nebenan liebevoll und sachverständig aufgebaute Schau einschlägiger J. G.-Erzeugnisse. Herzliche Worte richtete auch diesmal Betriebsgefolgschaftsmann Herrmann an die Werkskameraden. Später lief der Tonfilm „Arbeiter — heute", und dann folgte eine Reihe musikalischer, komischer, akrobatischer und tänzerischer Vorträge, großenteils dargeboten von Werkskameraden selbst. Bei frohem Tanz blieb man noch ganz erheblich über Mitternacht hinaus fröhlich zusammen.

Wer ist die Verletzte?

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 14. Februar. Am Donnerstag, dem 11. Februar, um 18.45 Uhr, fuhr ein aus Mannheim kommender Personenkraftwagen vor dem Rheinbrückenportal auf die dort befindliche Schutzinsel und beschädigte dabei die Leuchtsäule. Eine in gleicher Richtung fahrende Radfahrerin soll dabei durch einen abspringenden Stein verletzt worden sein. Sie wird ersucht, sich bei der nächstgelegenen Polizeistation zu melden.

Auf der Fahrt zur Beerdigung des Bruders getötet

Schifferstadter Auto verunglückt — Eine Frau getötet

* **Kandel**, 14. Febr. Auf tragische Weise ist die 77 Jahre alte ledige Therese Mattern aus Schaidt ums Leben gekommen. Sie befand sich in einem Personenauto, das von dem Maschinenmeister Franz Kießlinger aus Schifferstadt gesteuert wurde, auf der Fahrt nach Schifferstadt, um dort an der Beerdigung ihres plötzlich verstorbenen Bruders teilzunehmen.

An der Kreuzung Hindenburgstraße—Adolf-Hitler-Straße in Kandel stieß der Wagen mit einem Lastkraftwagen mit Anhänger aus Karlsruhe zusammen. Das mit vier Personen besetzte Auto wurde im hinteren Teil zwischen den beiden Sitzreihen mit der Stoßstange des Lastwagens gerammt, herumgerissen und gegen die Mauer eines Eckhauses geschleudert.

Das von dort zurückprallende Auto wurde dann noch mit seinen Vorderrädern von dem Lastkraftwagen erfaßt und die linke Vorderseite eingedrückt. Die neben dem Lenker sitzende Therese Mattern wurde bei dem Anprall an das Haus aus der geborstenen Tür geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem sie auf dem Wege ins Krankenhaus erlegen ist. Die übrigen Insassen, alle aus Schifferstadt, kamen mit geringfügigen Verletzungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Beide Fahrer wurden festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Kandel eingeliefert.

Großfeuer in Roxheim

* **Frankenthal**, 15. Februar. Am Sonntagmorgen brach in dem Anwesen der Gemeinde Roxheim in der Marktstraße ein Brand aus. Der Feuerwehr, die sofort tatkräftig eingriff, gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten. Die Polizei und die Gendarmerie sind mit der Aufklärung der Brandursache beschäftigt. Sehr wahrscheinlich ist der Brand auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die badischen Boxmeisterschaften

VfR Mannheim und Post Mannheim stellen je drei und Singen zwei Meister

Am Sonntagabend wurden im Kolpinghaus die Endkämpfe der badischen Boxmeisterschaften ausgetragen. Der Besuch war sehr gut. Der Postsportverein hatte die Vorbereitungen zu diesen Meisterschaften mit großer Umsicht getroffen. Vor Beginn der Kämpfe hielt Fachamtsleiter Crezeli in Mitte der angetretenen Kämpfer eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den Stiftern von Ehrenpreisen für die Meister dankte. Die Endkämpfe wurden noch härter durchgeführt als die der Vor- und Zwischenrunde. Baiker-Post und Hofmann-VfR siegten jeweils durch Niederschlag. Mit den besten Kampf des Abends bot der Postler Wurth gegen Hettel-Karlsruhe. Man hat Wurth noch selten in einer so ausgezeichneten Form gesehen. Hettel mußte dieser systematischen Arbeit weichen. Der Fliegengewichtler Koch-VfR 86 Mannheim vollbrachte gegen Stätter-Post wieder eine ganz große Leistung, wenn er auch nach Punkten hoch unterlag.

Mannheim holte sich sechs Meisterschaften — je drei VfR und Postsportverein — und Singen zwei. Karlsruhe stellte diesmal keinen Meister, alle drei Teilnehmer an den Endkämpfen wurden auf den zweiten Platz verwiesen. Stätter, Hofmann, Mayer und Keller konnten wieder Meister werden.

Der Verlauf der Meisterschaftskämpfe

Im **Fliegengewicht** hatte Stätter-Post Mannheim wieder Koch-VfR 86 Mannheim zum Gegner erhalten. Man sah von Anfang an, daß Stätter diesmal keine Schonung kannte. Schon in der ersten Runde mußte der kleine Koch ziemlich viel einstecken, wenn er auch manches durch sehr gute Deckung vermeiden konnte. Stätter griff in allen drei Runden immer wieder an, er mußte aber oft die Linke seines Gegners nehmen. Koch war trotz vieler harter Treffer nicht zu erschüttern. Er hielt sich gegen den erfahrenen Stätter sehr gut. Stätter-Post Mannheim wurde Meister.

Zwei Niederschläge

Sehr rasch war der Kampf im **Bantamgewicht** zwischen Baiker-Post Mannheim und Reutter-Karlsruhe zu Ende. Beide begannen den Kampf sehr vorsichtig, man sah aber sofort, daß Baiker, wenn er durchkam, im Vorteil war. Die zweite Runde brachte das Ende. Baiker erwischte Reutter mit einer Rechten auf der Halsschlagader und schwer getroffen stürzte dieser zu Boden. Als er wieder hoch kam, fiel Baiker über ihn her und schlug ihn erneut zu Boden, so daß er ausgezählt werden mußte. Sieger durch k. o. und Meister Baiker-Post Mannheim.

Noch kürzer war der Kampf im **Federgewicht** zwischen Hofmann-VfR und Schäfer-Pforzheim. Hofmann kam sofort mit Linken durch, Schäfer mußte auf den Rückzug. Plötzlich brachte Hofmann eine schwere Rechte auf den Körper von Schäfer durch. Dieser ging zu Boden und gab kurz vor dem Aus auf. Sieger und Meister Hofmann durch k. o. Hofmann hatte mit dieser Begegnung seinen 50. Kampf bestritten.

Das härteste Treffen brachte das **Leichtgewicht** zwischen Dietrich-Singen und Deimling-Karlsruhe. Ohne lange Einleitung gingen beide sofort zu Schlagwechseln über. Deimling mußte in den beiden ersten Runden immer mehr nehmen, trotzdem ging er aber immer wieder zum Angriff über. In der dritten Runde hatte Deimling bei seinem müden Gegner etwas mehr, zum Sieg konnte es aber nicht mehr reichen. Sieger nach Punkten und Meister wurde verdient Dietrich-Singen.

Im **Weltergewicht** traten Wurth-Post Mannheim und Hettel-Karlsruhe an. Wurth hatte sich auf Hettel sehr gut eingestellt. Er nahm den Nahkampf auf und hatte hier von vornherein Vorteile. Hettel wurde aus allen Lagen getroffen. Das gleiche Bild bot sich durch alle Runden. Hettel versuchte immer wieder etwas anzubringen, Wurth war aber frischer und auch taktisch besser. Hettel wurde in allen Runden schwer gestraft. Der Punktsieg von Wurth war sehr eindeutig. Wurth wurde als Meister groß gefeiert.

Im **Mittelgewicht** verstand es Mayer-VfR Mannheim wieder nicht, sich seinen kleineren Gegner und Klubkameraden Kipfer vom Leibe zu halten. Er ließ sich immer wieder den Nahkampf aufzwingen und mußte hier manchen vermeidbaren Treffer nehmen. Kipfer war ziemlich mitgenommen, er hielt sich aber tapfer über die Runden. Punktsieger und Meister wurde Mayer, der mit dieser Begegnung seinen 100. Kampf bestritt und die vierte Gaumeisterschaft errang.

Die beiden letzten Kämpfe enttäuschten etwas

Im **Halbschwergewicht** kamen wieder Keller-VfR Mannheim und Bolz-Post Mannheim in den Ring. Keller war gegen seinen Kampf vom Sonntagvormittag nicht wieder zu erkennen. Beide boxten etwas vorsichtig und befangen. In der ersten Runde lag Keller mit einigen Linken und kurzen Rechten vorne. Die zweite Runde konnte sich Bolz durch bessere Arbeit knapp holen. In der dritten Runde lag wieder Keller in Front, der hier Bolz verschiedentlich gut erwischte. Punktsieger und Meister wurde Keller-VfR Mannheim.

Im **Schwergewicht** mußte Thieß-Post Mannheim seinem Gegner Maier-Singen einen Punktsieg überlassen. Obwohl Maier durch blitzschnelle Uppercuts einige Male gut durchkam, konnte Thieß diese Runde noch offen halten. In der zweiten Runde mußte Thieß bei sämtlichen Schlagwechseln immer nehmen. In der dritten Runde kam Thieß wohl einige Male durch, er wurde aber weit mehr durch die rechten Schwinger von Maier mitgenommen. Punktsieger und Meister Maier-Singen.

Den Kämpfen vom Sonntagvormittag ist noch nachzutragen, daß Rapp-VfR im Einlagekampf gegen Müller-Karlsruhe nicht siegte, sondern daß der Kampf unentschieden gewertet wurde.

Fachamtsleiter Crezeli nahm sofort nach jedem Kampf die Siegerehrung vor. Er übergab dem neuen Meister jeweils die Meisterschaftsschärpe und einen Ehrenpreis und den Zweiten eine Plakette.

Die Meisterschaften 1937 waren ein voller Erfolg auf der ganzen Linie. Der Besuch und die Leistungen der Kämpfer waren sehr gut. Auch die Zuschauer waren in jeder Weise sportlich eingestellt und sparten den neuen Meistern gegenüber nicht mit dem verdienten Beifall. Der Mannheimer Boxsport hat durch diese Meisterschaftskämpfe bestimmt einen weiteren starken Auftrieb erhalten.

Die neuen Meister:

Fliegengewicht:	Stätter-Post Mannheim
Bantamgewicht:	Baiker-Post Mannheim
Federgewicht:	Hofmann-VfR Mannheim
Leichtgewicht:	Dietrich-Singen
Weltergewicht:	Wurth-Post Mannheim
Mittelgewicht:	Mayer-VfR Mannheim
Halbschwergewicht:	Keller-VfR Mannheim
Schwergewicht:	Maier-Singen.

Paul Schneidenbach Sprunglaufmeister

Deutsche- und Heeres-Skimeisterschaften in Altenberg

Der Schlußtag der Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften in Altenberg brachte neben dem Kombinations-Springen auch noch den Spezial-Sprunglauf. Altenberg war schon am frühen Morgen wieder das Ziel zahlreicher Sonderomnibusse und Sonderzüge. Mit großem Jubel wurde u. a. ein Sonderzug von Sudetendeutschen aus Zinnwald empfangen. Schon eine Stunde vor Beginn der Schlußkämpfe waren über 25 000 Zuschauer auf dem Wettkampfgelände anwesend, und als dann Poldl Kraher (Rottach-Egern) als Erster von der Sachsenschanze sprang, hatten sich über 40 000 Besucher eingefunden. Zwischen dem Kombinations-Sprunglauf und dem Spezialsprunglauf wurde eine Pause eingelegt, in der die Massen an die Feldküchen eilten, wo es in Anbetracht des Eintopfsonntags Gulasch mit Makkaroni und heißen Tee gab. Die Sachsenschanze selbst war in sehr guter Verfassung. Oben am Anlauf wehte eine große Reichsflagge und der Auslauf war von Flaggen der Wehrmacht und des DRL geschmückt. Deutscher Meister im Spezialsprunglauf wurde Paul Schneidenbach (Aschberg) mit der Note 229,2. Schneidenbach sprang 58,5, 58 und 61 Meter. Den weitesten Sprung des Wettbewerbs aber stand der Jungmannensieger A. Neu (Oberammergau) mit 63 Meter. Den zweiten Platz der Meisterschaft belegte Max Meinel (Aschberg) mit 224,5 (59,61 und 59,5 Meter).

Die Ergebnisse:

Spezialsprunglauf: 1. Paul Schneidenbach-Aschberg Note 229,2 (58,5, 58,61 Meter); 2. Max Meinel-Aschberg 224,5 (59,61, 59,5 Meter); 3. Jäger Heckel-Dresden 220,3 (58, 60, 60 Meter); 4. Jäger Marr-Reichenhall 209,8 (54, 54,5, 57,5 Meter); 5. Erich Recknagel-Oberschönau 208,8 (56, 51, 56 Meter); 6. W. Leonhardt-Mühlleiten 208,8 (57,5, 54,5, 56 Meter); 7. F. Dehmel-München 200,5 (53, 51, 58 Meter); 8. W. Kluge-München 200,1 (50, 50,5, 52 Meter); 9. Oberschütze Rückl-München 282,4 (54, 50, 54 Meter); 10. E. Meyer-Braunlage 282,2 (50, 56,5, 46,5 Meter); **Jungmannen:** 1. A. Neu-Oberammergau 308,5 (58, 58,5, 63 Meter); 2. H. Wein-Reichenhall 279,7 (47, 54,5, 53 Meter); 3. W. Meixner-Johanngeorgenstadt 276,5 (44,5, 56, 57 M.); 4. A. Haseitel-Oberammergau 274,8 (45,5, 56, 52 Meter); 5. M. Klop-München 270,2 (51, 50,5, 57 Meter).

Zum **Spezial-Sprunglauf** traten insgesamt 35 Springer an. Toni Eisgruber eröffnete den Wettbewerb mit einem Sprung von 67 Meter, der aber nicht zu dem Wettbewerb zählte. Auch hier wurde von der mittleren Anlaufstrecke aus gesprungen. Meinel legte einen Sprung von 59 Meter hin. Schneidenbach kam auf 58,5. Weisheit stürzte bei 60 Meter, ebenso Haselberger. Von den 14 Jungmannen stand der Mittenwalder Pfeffer 59 Meter hervorragend, auch Klöpfer gefiel mit 54 Meter. Anton Neu (Oberammergau) kam auf 58 Meter. Der zweite Durchgang brachte eine leichte Steigerung. Meinel erreichte 61 Meter, Haselberger 59,5, Schneidenbach 58 Meter, der Jungmann Pfeffer stürzte bei 61. Neu kam auf 58,5 Meter. Beim dritten Durchgang sprang der Jäger Heckel (Dresden) 60 Meter, Meinel 59,5 und Schneidenbach 61 Meter. Anton Neu erreichte dann den weitesten Sprung mit 63 Metern. Heeres-Meister wurde Heckel (Dresden) mit der Note 220,3 (58, 60, 60 Meter) vor Marr (Reichenhall).

Die Ergebnisse:

Heeres-Skimeisterschaften-Kombination (Lang- und Sprunglauf): 1. Oberjäger Meergans 443,9; 2. Oberjäger Hiedle 424,9; 3. Gefr. Burk 417,1; 4. Gefr. Hunger 410,1; 5. Feldwebel Trommer 409,1. **Spezial-Sprunglauf:** 1. Jäger Heckel (Dresden) 220,3 (58, 60, 60 Meter); 2. Jäger Marr (Reichenhall) 209,8 (54, 54,5, 57,5 Meter); 3. Oberschütze Hutter (Gießen) 282,4 (54, 50, 54 Meter); 4. Uffz. Haselberger (Landshut) 271,8 (60 gest., 59,5, 57 Meter). **Deutsche Meisterschafts-Kombination (Lang- und Sprunglauf, Altersklasse):** 1. Heinz Ermel (Brückenberg) 451,0; 2. Gustl Müller (Bayerischzell) 394,8.

Hundsbacher Abfahrtslauf

SC Bühlertal gewinnt den Mannschaftspreis

Der Hundsbacher Abfahrtslauf um den Mannschafts-Wanderpreis konnte am Sonntag bei bestem Wetter und Schneeverhältnissen durchgeführt werden. Die 2000 Meter lange Strecke, die fast durchweg quer durch den Wald führte und 350 Meter Höhenunterschied aufwies, stellte an die 80 gestarteten Läufer gewaltige Anforderungen. Die Teilnehmer kamen durchweg über die Piste. Der SC Bühlertal war 15 Sek. schneller als der Verteidiger des Preises, die Skizunft Rheinbrüder Karlsruhe und konnte ihr den Pokal entreißen. In der Einzelwertung kamen Dahringer (Karlsruhe) und Schmidt (Bühlertal) zusammen auf den ersten Platz.

Die Ergebnisse:

Mannschaftswertung: 1. SC Bühlertal (Schmidt, B. Fritz, Haller, Geiser) 20:18; 2. Rheinbrüder Karlsruhe 20:33; 3. SC Hundsbach 20:58 Min.

Einzelwertung: Klasse I: 1. Schmidt (Bühlertal) und Dahringer (Karlsruhe) je 4:48; 3. Hertmann (Hundsbach) 4:55; 4. B. Fritz (Bühlertal) 4:58; 5. Morlock (Karlsruhe) 5:00; 6. Schoch (Karlsruhe) 5:08. — **Altersklasse:** 1. Lehmann (Karlsruhe) 4:59; 2. Rast (Karlsruhe) 5:50; 3. Zengerer (Karlsruhe) 6:10. — **Jungmannen:** 1. J. Schindler (Bühlertal) 5:28. — **Frauen:** 1. Niederhelser (Karlsruhe) 5:30 Minuten.

Meisterschaftsspiele der Fußball-Bezirksklasse

Gau Baden

Mittelbaden-Süd: Frankonia Karlsruhe — FV Beiertheim 2:1; FC Birkenfeld — SpVg Dillweißenstein 0:0; VfR Pforzheim — Untergrombach 5:2; Phönix Karlsruhe — FV Kuppenheim 8:0; Frankonia Rastatt — FV Daxlanden 0:0; Phönix Durmersheim — FV Ettlingen 3:3.

Freiburg-Süd: Hansa Freiburg — Kickers Freiburg ausgef.; FC Freiburg — SpVg Wiehre 5:0; Grenzach — Sportfreunde Freiburg 1:3; FV Lörrach — FC Rheinfelden 1:5.

Freiburg-Nord: Gutach — FV Kehl 4:4; FC Emmendingen — VfR Achern 3:3; FV Lahr — FC Waldkirch 4:1; Weier — Elgersweier 0:3; FV Offenburg — Kollnau 6:0.

Konstanz: FC Singen — FC Konstanz 2:0; VfR Konstanz — Stockach 11:1; Radolfzell 2:2; FC 08 Villingen — FC Mönchweiler 3:3.

Mittelbaden-Nord: Germania Durlach — Knielingen 0:1; Hochstetten — Aue 2:1; FV Bretten — FC Eutingen 4:1; VfB Neureut — Weingarten 1:0; FV Kieselbronn — Germania Karlsdorf 4:1.

Gau Südwest

Südhessen: VfR Darmstadt — FC 03 Egelsbach 3:2; Olympia Lorsch — SV 98 Darmstadt 1:2; VfR Bürstadt — Alemannia Worms 1:3; Olympia Lampertheim — SV 1919 Münster 0:1; Hassia Dieburg — Normannia Pfiffligheim 1:5.

Rheinhessen: Opel Rüsselsheim — Turn Kostheim 2:2; Viktoria Walldorf — SV Kostheim 3:0; Germania Okriftel — VfB Unterliederbach 2:5; SpVg Weisenau — SV Flörsheim 2:1; Rhenania Kostheim — Hassia Bingen 2:3; SV 08 Geisenheim — FSV 05 Mainz 4:0.

Nordmain: Germania Schwanheim — Reichsbahn Frankfurt 1:1; Germania Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 1:1; SpVg Griesheim — SpVg Fechenheim 5:3; Alemannia Niederrad — Germania Enkheim 5:4; FSV Bergen — FC Oberursel 6:0; Post Frankfurt — Viktoria Eckenheim 1:1.

Südmain: VfB Neu-Isenburg — Germania Bieber 3:1; SV 02 Offenbach — FSV Heusenstamm 1:1; SV Neu-Isenburg — Kickers-Viktoria Mühlheim 6:0; FV 08 Sprendlingen — Kickers Obertshausen 6:0; Teutonia Hausen — SC 07 Bürgel 5:2; Viktoria Urberach — SC 06 Dietzenbach 2:3.

Saar: SV Schafbrücken — 05 Saarbrücken 1:2; FV Diefflen — SV Gersweiler 0:0; FV Mittelbexbach — Viktoria St. Ingbert 0:1; Püttlingen 06 — VfB Güdingen 5:0; Niederauerbach — Saarlautern 2:4; SV Bellesweiler — Hansa Dudweiler 0:4.

Gau Württemberg

Unterland: SpVg Renningen — SpVg Prag 1:2; Heilbronn 96 — 1899 Ludwigsburg 2:0; Heilbronner SpVg — VfB Tamheim 1:1.

Stuttgart: SpVg Untertürkheim — VfB Vaihingen 4:1; VfB Oberesslingen — FV Backnang 2:2; TSV Fellbach 3:1; VfB Sindelfingen — TSV Münster 2:2; VfB Obertürkheim — Polizei Stuttgart 1:1.

Hohenzollern: VfB Kirchheim — FV Hechingen ausgef.; FV Nürtingen — SV Reutlingen 3:0 (Nürtingen Meister); FV Ebingen — FV Bebingen 0:3.

Schwarzwald: SpVg Schramberg — VfR Schwenningen 2:6 (Schwenningen Meister); FV Rottweil — FC Schwenningen 0:0; SpVg Freudenstadt — SpVg Trossingen 2:3.

Bodensee: FC Wangen — Friedrichshafen 08 7:1; VfB Friedrichshafen — Wacker Biberach 2:3.

Alb: FC Ulingen — FV Geislingen 0:3; VfB Heidenheim — FC Urach 2:1; FV Schorndorf — Normannia Gmünd ausgef.; Ulm 99 — FC Eislingen 1:4.

Ragnhild Hveger schlägt Nida Senff

Der zweite Tag der internationalen Frauenschwimmkämpfe in Kopenhagen endete mit einer größeren Ueberraschung als sie schon der erste Tag mit der 400-Meter-Kraulweltbestleistung der 16jährigen Dänin Ragnhild Hveger brachte. Im 200-Meter-Rückenschwimmen war die Holländerin Nida Senff, die in Berlin die Goldmedaille gewonnen und vor wenigen Tagen noch über diese Strecke mit 2:44,6 Minuten Weltbestleistung aufgestellt hatte, haushohe Favoritin. Niemand hatte damit gerechnet, daß die kleine Hveger auch in der Rückenlage Weltklasse ist. Und dann ereignete sich das Unwahrscheinliche: das Ragnhild Hveger die Weltrekordlerin in 2:46,1 Minuten schlug. Diese Zeit liegt zwar klar über der Weltbestleistung von Frl. Senff (2:44,6 Minuten), ist aber besser als die im Augenblick noch gültige Weltbestleistung der Amerikanerin Eleanor Holm-Jarrett von 2:48,7 Minuten. Nida Senff schwamm nur 2:49,2 Min. und lag am Ziel eine Körperlänge zurück. Bei 100 Meter hatten die beiden Schwimmerinnen in der gleichen Zeit von 1:20 Minuten gewendet, aber dann schob sich die Dänin Zentimeter um Zentimeter nach vorn.

Frl. Hveger startete am gleichen Abend auch noch in einem 100-Meter-Kraulschwimmen und schlug hier in 1:08,3 Minuten ihre Landsmännin Gunborg Arndt (1:10) und die Holländerin Tini Wagner (1:10,1) Minuten. Im 200-Meter-Brustschwimmen erlitt die Holländerin Jopie Waalberg ebenfalls eine klare Niederlage. Inge Sørensen (Dänemark) siegte in 3:08,2 Min. knapp vor ihrer Landsmännin Gunborg Christensen (3:08,4 Min.), während die Holländerin in 3:10 Min. nur den dritten Platz belegte.

Die Ergebnisse:

500 Meter: 1. George Krog (Norwegen) 43,0; 2. Hans Engnestangen (Norwegen) 43,4; 3. Michael Staksrud (Norwegen) 44,5. **1500 Meter:** 1. Max Stiepl (Oesterreich) 4:28,0; 2. Staksrud 4:31,8; 3. Birger Wasenius (Finnland) 4:32,8.

Gesamt (nach 2 Läufen): 1. Staksrud 95,81 P.; 2. Wasenius 96,17 P.; 3. Engnestangen 96,06 P.; 4. Stiepl 97,00; 5. Krog 97,17.

Mit 11:5 Punkten gewonnen

Deutschlands Amateurboxer triumphieren über Polen

Zum achten Male standen sich die besten Amateurboxer von Deutschland und Polen in der Dortmunder Westfalenhalle zum Länderkampf gegenüber. Mit 11:5 Punkten erkämpften die deutschen Vertreter ihren nun schon siebenten Sieg, nur einmal blieb Polen siegreich. Die Stimmung der 8000 Zuschauer in der alten Kampfstätte ging schnell auf den Höhepunkt. Unter den Ehrengästen sah man auch den Reichsfachamtsleiter Dr. Metzner sowie den FIBA-Generalsekretär Kantowsky. Als Ringrichter amtierte der Holländer Bergstroem, Punktrichter waren Bielewicz (Polen) und Bruckmann (Köln). Von der deutschen Mannschaft wurden lediglich Rappsilber und Dirkes n. P. besiegt, während Vogt durch ein Unentschieden einen Punkt abgab. Murach schlug seinen Gegner bereits in der ersten Runde k. o.

Gleich im **Fliegengewicht** gab es eine lebhafte Auseinandersetzung. Olympiasieger Kaiser griff seinen Gegner Sobkowiak, der ein sehr gutes Auge hatte und technisch gut war, mit aller Energie an. Zwei Runden sah man prächtigen Schlagwechsel, in der dritten Runde kam Kaiser immer mehr zum Ziele und wurde klarer Punktsieger.

Im **Bantamgewicht** stand Rappsilber gegen Czortek vor einer unlösbaren Aufgabe. Die beiden ersten Runden waren noch ausgeglichen, aber in der Schlußrunde war der Pole unermüdlich tätig und entschied den Kampf klar für sich.

Im **Federgewicht** baute sich der Pole Krzeminski in Rechtsauslage vor Miner auf, der sich aber nicht beirren ließ und seinen Gegner in der 2. Runde mit einem wahren Schlagwechsel zudeckte. Jetzt hatte er Vorteile, ging wieder in Linksauslage zurück und boxte den Polen überlegen aus.

Im **Leichtgewicht** sah man in Dirkes und Wozniakiewicz zwei „Ringfüchse" im Kampf, der nicht allzu viel bot. Im Nahkampf war der Pole besser und sammelte hier seine Punkte. Dirkes versuchte vergeblich auf Distanz zu kommen.

Nach der Pause wartete im **Weltergewicht** der Schalker Murach gegen Sewerzniak mit einer eindrucksvollen Leistung auf. Nach kurzem Abtasten folgte ein Leberhaken und eine linke Gerade, schon war der Pole am Boden. Noch zweimal mußte Sewerzniak zu Boden, dann ließ er sich liegend auszählen.

Baumgarten zog im **Mittelgewicht** gegen Pisarski gleich mit voller Kraft los. Schon in der zweiten Runde hatte er Vorteile, aber der Pole ging noch tapfer mit. In der Schlußrunde trieb der Hamburger seinen tapferen Gegner durch den Ring, mit fliegenden Fahnen ging der Pole unter, dem Deutschen nur einen — allerdings hohen — Punktsieg überlassend.

Auch Vogt ging im **Halbschwergewicht** sofort zum Angriff über und zog sich dabei eine Verwarnung wegen Nachschlagens zu, die wahrscheinlich den Sieg gekostet haben dürfte. Gute Linksarbeit brachten den Deutschen gegen Szymura dann doch in Front, so daß das Unentschieden nicht ganz gerecht war. Es gab ein Pfeifkonzert.

Recht wirkungsvoll war der Abschluß im **Schwergewicht** zwischen Olympiasieger Runge und dem Polen Pilat. Runge begann sehr gut, aber verbissen kämpfte der Pole zurück und traf dabei einmal genau die Kinnspitze des Wuppertalers, der stark erschüttert war. In der zweiten Runde zog Runge dann aber in Front und in der Schlußrunde kam der Pole nicht mehr mit, wenn ihm auch noch ein Konterteffer gelang. Runges Punktsieg war klar, wenn auch nicht allzu hoch.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Kaiser (D) besiegt Sobkowiak (P) nach Punkten. — **Bantamgewicht:** Czortek (P) besiegt Rappsilber (D) n. P. — **Federgewicht:** Miner (D.) besiegt Krzeminski (P) n. P. — **Leichtgewicht:** Wozniakiewicz (P) besiegt Dirkes (D) n. P. — **Weltergewicht:** Murach (D) besiegt Sewerzniak (P) 1. Rd. k. o. — **Mittelgewicht:** Baumgarten (D) besiegt Pisarski (P) n. P. — **Halbschwergewicht:** Vogt (D) gegen Szymura (P) unentschieden. — **Schwergewicht:** Runge (D) besiegt Pilat (P) n. P.

Internationale Bobsport-Tagung in St. Moritz

Viererbob-Weltmeisterschaft 1938 in Garmisch

Nach Abschluß der Viererbob-Weltmeisterschaft 1937 fand am Samstag in St. Moritz die Jahrestagung des Internationalen Bobsport-Verbandes statt, auf der Deutschland durch seinen Sportwart Fritz Grau vertreten war. Einer der Hauptpunkte der Tagesordnung war die Vergebung der Weltmeisterschaften für 1938. Die Titelkämpfe im Viererbob werden auf der Olympiabahn in Garmisch-Partenkirchen am 30. und 31. Januar 1938 durchgeführt, während die Zweierbob-Weltmeisterschaft an die Schweiz vergeben wurde, das diese Wettkämpfe am 9. und 10. Februar durchführen will. Ueber die Festlegung der Kufenbreiten bei Bobschlitten wurde noch kein bindender Beschluß gefaßt. Der Kongreß beschloß, sich mit dieser Frage im nächsten Jahre in Garmisch-Partenkirchen ausführlich zu befassen; er schlug vorläufig eine Breite bis 8 Millimeter vor.

Kleine Sport-Nachrichten

Mucicirone, der ausgezeichnete amerikanische Renntraber, startete mit seinem Trainer A. Finn im Sulky am Sonntag abermals in Vincennes. Er siegte verhalten gegen ein Feld von 14 Pferden, denen er durchweg 100 Meter vorzugeben hatte. Den Kilometer trabte der Hengst in 1:24,1 Minuten.

Frankens neue Boxmeister wurden in Würzburg wie folgt ermittelt (vom Fliegengewicht aufwärts): Seubert, Burkart, Mergenroth, Ries (alle Würzburg), Meier (Schweinfurt), Lager (Würzburg), Leitenbauer (Schweinfurt) und Franz (Würzburg).

Ungarns Skimeisterschaften begannen am Samstag in Schwabenberg bei Budapest. Den ersten Wettbewerb, den Langlauf über 18 Km., gewann Kiß in 1:01:19,3 Stunden vor Belházi (1:02:11).

Der Hans-Schemm-Gedächtnislauf über 16 Km., an dem sich 66 Läufer des Fichtelgebirges beteiligten, sah in der Klasse 1 Hans Schertel (Warmensteinach) in 1:10:40 Stunden erfolgreich.

Der TSV Haßloch gewann das erste Pfälzer Hallenhandballturnier in der „Hindenburghalle" zu Ludwigshafen durch einen klaren 9:3-(6:3)-Endspielsieg gegen den MTSV Kaiserslautern. In der Zwischenrunde war Haßloch gegen Pfalz Ludwigshafen 5:3 und Kaiserslautern gegen den TV Seckenheim mit 5:3 erfolgreich.

Staksrud-Norwegen wurde im Gesamtergebnis Weltmeister im Eisschnellaufen.

Schalke 04 und VfB Stuttgart sind die ersten deutschen Fußballgaumeister. Schalke 04 schlug am Sonntag in Westfalen TuS Bochum (Abstiegskandidat) hoch 9:0 und ist von den übrigen Vereinen nicht mehr zu erreichen. Der VfB Stuttgart benötigte, ebenso wie Schalke, nur einen Punkt zur Meisterschaft Württembergs, der durch ein 0:0-Unentschieden gegen den SC Stuttgart erreicht wurde.

1860 München hatte am Samstagabend die Ringerstaffel des KSC Wels (Oesterreich) zu Gast. Nachdem die erste Begegnung in Hin- und Rückkampf unentschieden geendet war, blieben die Münchner diesmal mit 9:8 Punkten knapp erfolgreich.

Ein glücklicher Erfolg

Gau Nordmark — Gau Baden 9:8 (5:5)

Vor ausgezeichnetem Besuch konnte der Gau Nordmark in Kiel auf schwerem Boden die badische Vertretung recht glücklich mit 9:8 (5:5) besiegen. Der Erfolg wurde erst in letzter Minute sichergestellt. Die Gäste waren besonders in der ersten Halbzeit tonangebend. Der beste Spieler war Spengler (Waldhof), während für den Gau Nordmark Theilig sämtliche Tore erzielte. Erst als der Norden nach der Pause umstellte, klappte es besser und mit dem Abpfiff zusammen fiel das siegbringende Tor.

Anfangs führte der Gau Nordmark mit 3:0, dann erzielte Spengler den ersten Gegentreffer. Mit abwechselnden Torwürfen hielten dann Kemeter und Theilig das Ergebnis bis zur Pause auf 5:5.

Nach der Pause spielte Hansen bei Nordmark als Mittelläufer und konnte Spengler nun sehr gut halten. Zwei Zimmermann-Tore brachten Baden bei 7:6 einmal in Führung, aber im Endspurt sicherte Theilig dem Norden einen glücklichen Sieg.

Die Post-Jugend in Mannheim vorne

VfR — Post-SpV 11:12 (6:9)

Das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft hatte am Sonntagvormittag fast tausend Zuschauer auf den VfR-Platz gelockt, die dort ein selten schönes Spiel zu sehen bekamen. Beide Mannschaften waren in bester Aufstellung zu diesem entscheidenden Gang erschienen und lieferten sich ein herrliches Spiel, das von den Zuschauern mit Beifall aufgenommen wurde. Im Feldspiel waren die Platzherren etwas stärker wie der Gegner, der besonders durch die Wurfkraft seines Mittelstürmers zu Erfolgen kam. Ausschlaggebend für die Niederlage war die sehr schwache Leistung des Schlußmannes und dann die Unfähigkeit des Angriffes, beim Stand von 9:11 den Ball zu klären.

Man muß aber doch sagen, daß die Postler dieses Spiel verdient gewonnen, da sie doch die reifere Spielkultur zeigten. Was halfen die paar blendenden Kombinationszüge, die so vereinzelt blieben. Männer stellt euch in der Elf der Unterlegenen, aber diesen kam nur lichtarm, wie z. B. beim 11. Tor, das überhaupt als schönste aller 23 war, zum Durchbruch.

Postsportverein hat mit diesem Sieg die erste Stufe im Mannheimer Kreis erworben und wird auch in den Spielen um die Gaubestmannschaft Mannheims Interesse auf das beste vertreten. Die Rasenspieler mögen sich damit trösten, daß sie eine durchaus ebenbürtige Partie geliefert haben und daß sie mithalfen, einem größeren Publikum wieder ein Spiel vorzuführen, das dazu angetan war, für den Handballsport neue Freunde zu werben.

Pariser Tennisspieler gewannen in der Seine-Stadt den alljährlich stattfindenden Hallen-Tennis-Städtekampf gegen London mit 14:7 gewonnenen Spielen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 15. Februar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 75

Weiterer Aufschwung bei der Preußischen Staatsbank

Gesamtertrag wieder 18,9 Mill. ℳ. 10 (i. V. 11) Mill. Mark Reingewinn. — Wieder 4 Mill. ℳ Ablieferung an die General-Staatskasse — 7 (i. V. 8) Mill. ℳ zur Erhöhung des Grundkapitals — Steigerung der Liquidität auf 72,58 (67,75) v. H. — Ende der Umschuldung

Der Verwaltungsbericht der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) für 1936 erweckt äußerlich den Eindruck, als habe das Institut im vergangenen Jahr nicht in dem gleichen Maße von dem Wirtschaftsaufschwung profitiert, als andere Banken gleichen Grades. Die Umsätze sind um 9 v. H. zurückgeblieben, der Reingewinn erscheint um 1 Mill. Mark verkleinert. Sieht man sich jedoch das Zifferwerk genauer an, so zeigt sich, daß die Preußische Staatsbank für 1936 recht beträchtliche Gewinne ausweisen kann, die jedoch, wie noch näher gezeigt werden wird, den Reserven zugeführt wurden. Außerdem hat die Leitung Vorsorge für die erhöhten Steuerlasten, denen das Unternehmen fortan unterliegt, geschaffen, was sich naturgemäß in der Ertragsrechnung bemerkbar machen mußte. — Einleitend wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Tätigkeit in Deutschland 1936 einen solchen Umfang und eine solche Intensität erreicht hat, daß alle verfügbaren und verwertbaren Wirtschaftskräfte zur Erfüllung der gegebenen Aufgaben herangezogen werden mußten. Nach wie vor sind die öffentlichen Aufträge die hauptsächliche Triebkraft dieser angespannten wirtschaftlichen Tätigkeit. Während vor vier Jahren nach Investitionsaufgaben gesucht werden mußte, um die in tiefster Depression erstarrte Wirtschaft zu beleben, ist heute eine solche Fülle derartiger Aufgaben gestellt, daß für das Gleichgewicht zwischen Ansprüchen an die Produktion und Produktivkräften Sorge getragen werden muß.

Im Außenhandel ist es gelungen, die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr zu steigern. Die allgemeine Entwicklung der Außenhandelsbedingungen läßt es zweifelhaft erscheinen, ob sich in absehbarer Zeit die Aussichten für den deutschen Export wesentlich bessern werden. Die Abwertung der drei Goldblockwährungen der sich Italien und die Tschechoslowakei angeschlossen haben, hat jedenfalls zunächst einmal eine Erschwerung für den deutschen Export zur Folge. Ob sich aus der Wiederangleichung der Währungsparitäten gefördert durch das Währungsabkommen zwischen Frankreich, England und den Ver. Staaten, im weiteren Verlauf eine allgemeine Belebung des Welthandels ergeben wird, die auch der deutschen Ausfuhr zugute käme, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die Aussichten, daß in dieser Richtung eine Besserung und damit auch eine Besserung der Rohstoffversorgung aus dem Auslande eintritt, so unsicher, daß auf den Ausbau einer eigenen Rohstoffbasis nicht verzichtet werden kann. — Den umfangreichen Finanzierungsaufgaben, die durch die rege Wirtschaftstätigkeit bedingt waren, konnte die deutsche Kreditorganisation reibungslos nachkommen. Die in den vergangenen vier Jahren ausgebildete Finanzierungstechnik hat sich bewährt, die großen Kreditansprüche konnten ohne Ueberlastung der Kreditinstitute befriedigt werden. — Am Kapitalmarkt konnte die Konsolidierung der kurzfristigen Reichsschuld befriedigend fortgeführt werden.

Die Geschäftstätigkeit war etwa die gleiche wie 1935. Bezeichnend ist eine stärkere Beständigkeit der Anlage, wodurch der Gesamtumsatz mit 32,6 (i. V. 35,9) Mrd. ℳ um etwa 9 v. H. unter dem Stande von 1935 liegt. Die Bilanzsumme war im Jahresverlauf teilweise niedriger als 1935, was im wesentlichen auf Rückgänge bei den durchlaufenden Krediten zurückzuführen ist. Auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Kreditversorgung betrugen die gewährten Kredite Ende Dezember 1936: 122 (123) Mill. ℳ. Die für Siedlungszwecke bereitgestellten preußischen Staatsmittel gehen nunmehr in die Hand des Reiches über. — Im Börsengeschäft haben sich die Umsätze im Eigengeschäft erhöht, im Kundengeschäft ungefähr gehalten. Die Staatsbank hat die konsolidierende Tätigkeit bei den Emissionen des Preußischen Staates mit gutem Erfolge fortgesetzt; infolgedessen waren die Kursschwankungen gering. Die eigenen Wertpapierbestände unterlagen als Folge der kursregulierenden Tätigkeit einer gewissen Umschichtung. Das Emissionsgeschäft stand wieder im Zeichen der Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldungen des Reiches.

Für den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden, dessen Geschäfte von der Staatsbank erledigt werden, war 1936 aus mehrfachem Anlaß bedeutungsvoll. Ursprünglich konnten nur kurzfristige, bis zum 31. März 1935 fällige Forderungen von den Gemeinden zur Umschuldung angemeldet werden. Diese Frist wurde bis zum 1. Oktober verlängert. Nachdem dieser Termin abgelaufen ist, können weitere Meldungen nicht mehr erfolgen. Die eigentliche Umschuldungstätigkeit kann damit als abgeschlossen angesehen werden. Ferner begannen am 1. Oktober 1936 die Einzahlungen der Monatsraten für die Tilgung der Schuldverschreibungen durch die Verbandsmitglieder. Die Raten sind restlos eingegangen. Verwaltungskostenbeiträge werden vom 1. Oktober 1936 ab nicht mehr erhoben. Die erste Auslosung der Schuldverschreibungen findet im April 1937 statt, die Rückzahlung der ausgelosten Stücke erfolgt am 1. Oktober 1937. Die Verbandsmitglieder haben 1936 die Möglichkeit einer außerplanmäßigen Tilgung in noch höherem Maße als 1935 wahrgenommen. Am 31. Dezember 1936 waren bereits 7,02 v. H. (oder 242 Mill. ℳ bei einem Umlauf von 3,18 Mrd. ℳ) der Schuldverschreibungen außerplanmäßig getilgt. Die Zinsspanne betrug 1,30 (1,21) v. H. Sie ist 1936 in anderer Weise als bisher ermittelt worden, so daß ein Vergleich nicht möglich ist. Der Personalbestand stellte sich auf 1008 (1009) Gefolgschaftsmitglieder. — Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt folgendes Bild: (in Mill. ℳ):

Einnahmen:	1936	1935	1934
Gewinnvortrag	0,03	0,01	0,48
Zinsen	14,44	14,79	12,78
Provisionen	0,98	1,28	0,88
Kommissionsgeschäfts-, Wertpapiere, Beteiligungen und Devisen	1,98	1,17	3,15
Sonstiges	0,20	1,01	0,91
insgesamt	18,87	18,88	18,20

Ausgaben:	1936	1935	1934
Verwaltungskosten	5,86	5,49	5,39
Steuern	2,11	1,09	0,73
Abschreibungen	0,16	0,31	0,34
Zuweisung an Reserven	0,08	0,30	1,22
Gewinn	10,66	11,69	10,51
insgesamt	18,87	18,88	18,20

Die Zinseinnahmen erscheinen um 350 000 RM. kleiner, jedoch sind die Erträgnisse, wie die Verwaltung unterstreicht, kaum verändert, nur wurde 1936 ein Betrag zu Rückstellungen vorweg entnommen. Sehr erheblich gestiegen sind die Erträgnisse aus Gemeinschaftsgeschäften usw. und zwar um 800 Mill. RM. Einmal war das Gemeinschaftsgeschäft ertragreicher, ferner konnten Abwertungsgewinne realisiert werden, endlich ist der Wertpapierertrag gewachsen; von letzterem sind Reserven abgezweigt worden. Die Rückstellungen, die Ende Dezember 1935 nur 144 000 Mark betrugen, weisen für 1936 einen Zugang von 2,77 Mill. RM. auf. Dieser gewaltige Betrag ist also der Gewinn- und Verlustrechnung vorweg entnommen worden, daher die schon eingangs erwähnte Verengung des Jahresresultates. Der Reingewinn ohne Vortrag beläuft sich auf 10 gegen 11 Mill. RM. im Vorjahr. Dabei sind Steuern mit 2,1 (1,1) Mill. RM. angegeben. In diesem Betrage ist außer einer Erhöhung der Steuerschätzung eine Rückstellung enthalten, die infolge gesetzlicher Neuregelung der Steuerpflicht der Staatsbank neugebildet worden ist. — Entsprechend den Bestimmungen des Staatshaushalts werden 4 (4) Mill. RM. an die Generalstaatskasse abgeführt, 7 (8) Mill. RM. dem Grundkapital zugeteilt und die restlichen 0,66 (0,03) Mill. RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Das Grundkapital beläuft sich danach auf 56 Mill. RM., die Reserven betragen unverändert 8 Mill. RM. Daneben bestehen sonstige Reserven in Höhe von 2,3 (0,1) Mill. RM.

Die hauptsächlichsten Zahlen der Bilanz sind folgende: (in Mill. ℳ): Auf der Passivseite: Gläubiger 910,3 (928,7), davon jederzeit fällige Gelder (ohne Kostroverpflichtungen) 580,4 (485,3), feste Gelder und Gelder auf Kündigung 330,7 (464,7), Liquiditätsreserven der Sparkassen 18,5 (15,7), durchlaufende Kredite 118,1 (152,5), Bilanzsumme 1.140,2 (1.173,5). Auf der Aktivseite: Barreserve 4,8 (2,6), Wechsel 464,0 (492,8), Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder 268,7 (284,2), Eigene Wertpapiere 38,9 (46,7), darunter Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder 35,8 (29,1), Konsortialbeteiligungen 0,2 (1,0), kurzfristige Forderungen gegen Kreditinstitute 78,2 (80,5), Reports und Lombards 3,5 (5,1), Schuldner 111,2 (112,8), dauernde Beteiligungen 1,9 (2,3), Grundstücke und Gebäude 4,4 (4,5). Eigene Ziehungen der Staatsbank waren am Jahresende nicht in Umlauf, die Indossamentsverbindlichkeiten beliefen sich auf 41,8 (25,0).

Aktien schwach

Nur geringe Umsätze / Renten anhaltend gefragt

Rhein-Mainische Mittagsbörse wenig verändert

Frankfurt, 15. Februar.

Die Börse hatte zum Wochenanfang eine freundliche Grundtendenz und behauptete im allgemeinen die im Samstagschlußverkehr eingetretenen Befestigungen. Das Geschäft war aber weiterhin sehr klein, da keine nennenswerten Kundschaftsaufträge eingegangen waren und somit auch die Kulisse keinen Anreiz zu Eigengeschäften hatte. An den Aktienmärkten lagen die ersten Notierungen uneinheitlich, im Verlaufe setzten sich mäßige Befestigungen ein. Eine Sonderbewegung vollzog sich in Bemberg-Aktien mit 112,75 (112,25), dann 114,5—116 offenbar auf die weiter feste Haltung der Kunstseidenwerte draußen. Von Montanwerten waren Verein. Stahl auf stärkere Abgaben auf 117,75 (118,25), dann 118 gedrückt, auch Rheinstahl mit 150,25 (150,5) nur knapp gehalten, dagegen Harpener 1 v. H., Ilse Genuß ½ v. H. höher und Hoesch mit 117 behauptet. Mansfelder gingen auf 158 (159,5) zurück. Chemische Papiere lagen gut behauptet, IG Farben 167,5 bis 168 (167,5). Elektroaktien setzten meist um Bruchteile eines Prozentes freundlicher ein, Siemens 190 (190). Im einzelnen eröffneten Daimler und Bank für Brauindustrie je ½ v. H., Hapag ⅜ v. H. freundlicher, Reichsbank und Manz behauptet, Westdeutsche Kaufhof, Hackwerke Füssen und Zellstoff Aschaffenburg je ½ v. H. niedriger. — Am Rentenmarkt lagen Altbesitzanleihe etwas fester mit 129,75 (129⅝), auch Städte-Altbesitz ½ v. H. höher mit 122,5. Kommunal-Umschuldung, Zinsvergütungsscheine, späte Schuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge nannte man unverändert.

Im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz freundlich, das Geschäft konnte sich aber kaum beleben. Die Aktienkurse zogen überwiegend ¼—½ v. H. an. IG Farben schlossen mit 168,5 nach 168, Bemberg notierten 114,25 nach 112,75, Verein. Stahl 118,25 nach 117,75, Deutsche Erdöl 142 nach 140,75. Von erst später notierten Werten gewannen Bekula 1,25 v. H. auf 160,5, Gesfürel 1 v. H. auf 140, dagegen Kali Salzdetfurth nach Pause 176 (181).

Das Rentengeschäft war auch später bei gut behaupteten Kursen klein. Kommunal-Umschuldung schwankten zwischen 91,70—91,80. Der Pfandbriefmarkt brachte kaum Veränderungen, Städteanleihen lagen überwiegend behauptet, 1926er Mainz 98,5 (98). Am Auslandsrentenmarkt bröckelten Mexikaner weiter ab, im freien Verkehr waren einzelne Österr.-ung. Vorkriegsrenten etwas höher gesucht. Im Freiverkehr nannte man Adlerwerke Kleyer 109,5 bis 111,5 und Ufa-Aktien 71,5—72,5.

Berliner Börse: Aktien weiter still

* Berlin, 15. Februar.

Die Aktienmärkte boten auch zu Beginn der neuen Woche ein der Vorwoche gegenüber wenig verändertes Bild, das im wesentlichen durch das völlige Fehlen von Kundschaftsaufträgen gekennzeichnet wird. Die fast einseitige Betätigung des Publikums am Markt der festverzinslichen Papiere läßt erkennen, daß nach Erreichung einer gewissen Kursgrenze am Aktienmarkt die Anlage in eine sichere Rendite abwerfenden Papieren dem Kauf von Dividendenwerten vorgezogen wird. Bei letzteren lag das Geschäft daher fast ausschließlich in Händen der Kulisse, wobei schon kleinste Umsätze den Kurs bestimmten. Am Montanmarkt kam einiges Angebot in Aktien der Verein. Stahlwerke heraus, die demzufolge einen Anfangsverlust von ⅜ v. H., sogleich auf ¾ v. H. erhöhten. Hoesch und Rheinstahl ermäßigten sich um ⅜ und ½ v. H. Uneinheitlich verkehrten Braunkohlenwerte, stärkeren Kursdruck unterlagen aber nur Deutsche Erdöl (minus ¾ v. H.). Auch Kaliaktien waren angeboten; Salzdetfurth büßten dabei 1½ v. H. ein. Von chemischen Papieren waren Farben gefragt und ⅜ v. H. fester (167⅞), was vielleicht mit der etwas schwächeren Sperrmark zu motivieren ist. Verhältnismäßig lebhaftes Kaufinteresse zeigte sich für Versorgungspapiere, von denen Elektra Schlesien 1½, Schles. Gas ½ und RWE ⅜ v. H. gewannen. Auch Autoaktien waren bis ⅜ v. H. gebessert, wobei wohl weitere Hoffnungen auf die bevorstehende Ausstellung mitsprechen. Dagegen waren Maschinenbauwerte angeboten und bis ½ v. H. schwächer. Eine Ausnahme bildeten Orenstein, die bei kleinem Bedarf ⅜ v. H. gewannen. Gesucht waren ferner Bauwerte (Berger plus ⅞, Holzmann plus ½ v. H.) sowie Zellstoffpapiere (Aschaffenburger plus ⅞, Waldhof plus 1 v. H.). — Am Rentenmarkt kommt die allgemein feste Haltung in dem weiteren Anziehen der großen Emissionen zum Ausdruck. Reichsaltbesitz notierten ⅛ v. H. höher mit 129⅝, die Umschuldungsanleihe stieg um 5 Pfg. auf 91⅞. Die von der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken angekündigte Konversion verschiedener sonstiger Emissionen in 4½proz. Pfandbriefe blieb zunächst ohne erkennbare Wirkung.

Die Aktienmärkte verharrten auch im Verlaufe im Zeichen größter Geschäftsstille. Dabei konnten sich aber die Kurse im allgemeinen nicht behaupten. Fester lagen Daimler, die gegen den ersten Kurs nochmals ½ v. H. gewannen, auch Bemberg verzeichneten rege Nachfrage und zogen gegen den Samstagschluß um insgesamt 1¾ v. H. an. Dagegen ermäßigten sich Reichsbankanteile um ½ v. H.

Am Kassarentenmarkt ist anhaltende Nachfrage zu beobachten, wenn auch die börsenmäßigen Umsätze keinen größeren Umfang annehmen. Bemerkenswert ist, daß verschiedene der letzthin begebenen industriellen Schuldverschreibungsemissionen bereits mit kräftigem Aufkurs gehandelt werden, so insbesondere Krupp-Treibstoff mit 100⅞ und Gelsenberg-Benzin mit 100½. Von Hypothekenpfandbriefen waren alle Serien der Rheinischen Hypothekenbank sowie einige Berliner Hypothekenbanken um ⅛ v. H. gebessert. Von Stadtanleihen zogen 26er Gelsenkirchen-Buer, 26er Bonn u. 26er Berlin mit je ⅛ v. H., beide Dresdener um ⅛ v. H. an. Erste Dekrioma wurden ebenfalls ⅛ v. H. höher bewertet. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen lagen namentlich Ostpreußen und Sachsen etwa ⅛ v. H. fester. Länderanleihen waren bis auf 27er Baden und 26er Braunschweig (plus ⅛ v. H. und 0,30) nur wenig verändert. Von Industrieobligationen stiegen Farbenbonds um ⅛ v. H., während Fahlberg-List um ¼ v. H. zurückgingen.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere hatten Vereinigte Glanzstoff einen Rekordgewinn von 8 v. H. aufzuweisen, Kühlmann Stärke gewannen 4½, Stettin Magnesia 4 v. H., Osnabrücker Kupfer kamen gegen letzte Notiz 9 v. H. niedriger an, Norddeutsche Eiswerke verloren 4 v. H. Von Bankaktien waren Handelsgesellschaft und Dresdner Bank je ½ v. H. fester, Adca gaben um ⅛ v. H. nach. Hypothekenbanken kamen fast ausnahmslos höher zur Notiz, wobei Meininger mit plus 1⅜ v. H. die Führung hatten. Bei den Kolonialwerten zogen Otavi [illegible] um 8 ℳ an, Otavi notierten ⅜ v. H. höher.

Von Steuergutscheinen befestigte sich die Fälligkeit 1938 um 10 Pfg.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 99,75 G; 1938er 100,12 G; 1939er 99,87 G; 1940er 99,02 G; 1941er 100,12 G; 1942er 99,87 G; 1943er 99,02 G; 1944er bis 1948er 98,12 G 99 B. — Ausgabe 2: 1937er 99,75 G; 1943er 98,25 G; 1947er 97,87 G.

Wiederaufbauanleihe 1944/48er 77,12 B.

4proz. Umschuld.-Verband 91,37 G 92,12 B.

Schlußnotierungen wurden im variablen Aktienverkehr nur für eine kleine Anzahl von Werten festgelegt. Die Kurse blieben dabei behauptet. Farben gaben allerdings auf 167,25 nach, dagegen erhöhten Orenstein ihren Gewinn gegenüber dem ersten Kurs auf 1⅛ v. H.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

* Berlin, 15. Februar. Am Geldmarkt war heute wieder reichlich Angebot kurzfristigen Geldes vorhanden, so daß der etwas stärkere Mobilbedarf zu unveränderten Sätzen von 2⅞ bis 2¾ v. H. befriedigt werden konnte. Sämtliche verfügbaren kurz- und mittelfristigen Anlagepapiere reichen bei weitem nicht aus, den vorhandenen Ansprüchen zu genügen. An Stelle der ausverkauften unverzinslichen Reichsschatzanweisungen per 15. 8. 1938 ist eine neue, umfangmäßig nur kleine Serie per 15. 9. 1938 zu einem unveränderten Satz von 3⅞ v. H. begeben worden. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich den Goldkursen gegenüber kaum Veränderungen. Der Gulden lag nach der zunächst gemeldeten Erholung wieder etwas schwächer, dagegen konnte sich das Pfund und der französische Franken befestigen.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in RM. für	Diskont	13. Februar Geld	13. Februar Brief	15. Februar Geld	15. Februar Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,465	12,495	12,470	12,500
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,747	0,751	0,747	0,751
Belgien 100 Belga	2	41,920	42,00	41,960	42,037
Brasilien 1 Milreis	...	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	2,486	2,490	2,486	2,490
Dänemark 100 Kronen	4	54,72	54,84	54,74	54,84
Danzig 100 Gulden	4	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	12,195	12,225	12,175	12,200
Estland 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finn. M.	4	5,385	5,395	5,380	5,390
Frankreich 100 Frcs.	[illegible]	11,575	11,595	11,580	11,600
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	135,54	135,82	135,58	135,86
Iran (Teheran) 100 Rial.	...	15,08	15,12	15,08	15,12
Island 100 isl. Kr.	5½	54,62	54,74	54,64	54,74
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,707	0,709	0,707	0,709
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	48,95	49,05	48,95	49,05
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,16	61,28	61,18	61,30
Österreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	5	11,075	11,095	11,055	11,075
Rumänien 100 Lei	4½	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden 100 Kr.	2½	62,87	62,99	62,88	63,00
Schweiz 100 Franken	1½	56,75	56,87	56,75	56,87
Spanien 100 Peseten	5	17,48	17,52	17,48	17,52
Tschechoslowakei 100 K.	3	8,654	8,674	8,650	8,670
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	[illegible]	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,488	2,492	2,488	2,492

* Frankfurt, 15. Februar. Tagesgeld weiterhin 2¾ v. H.

Neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen

∯ Berlin, 15. Februar. Bei dem starken Bedarf, der sich bei der zur Zeit sehr flüssigen Verfassung des Geldmarktes für alle Gattungen kurz- und mittelfristiger Anlagewerte gezeigt hat, ist eine Serie unverzinslicher Schatzanweisungen per 15. August 1938 ausverkauft worden. An ihrer Stelle werden nunmehr neue Abschnitte per 15. September 1938 zu einem unveränderten Satz von 3⅞ v. H. zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um eine kleine Serie.

* **Brauerei Wulle AG. in Stuttgart. — Besserungsanzeichen.** Die HV genehmigte den Abschluß für 1935/36. Um den Reingewinn von 34 580 (28 048) ℳ ermäßigt sich der Verlustvortrag weiter auf 704 514 ℳ. Die von einem Aktionär geforderte Sanierung durch Zusammenlegung des AK wird, wie der Vorsitzende mitteilte, erst nach wesentlichen Kürzungen des Verlustvortrages und Verminderung der Bankschulden in Aussicht genommen. In diesem Zusammenhang verwies der Vorsitzende auf die Tatsache, daß in den letzten 5 Jahren rund 2 Mill. ℳ an den Gesamtverpflichtungen getilgt wurden. Im Berichtsjahre habe sich der Bierabsatz gegenüber dem Vorjahr wesentlich günstiger gestaltet. Es sei zu erwarten, daß diese Entwicklung weiter anhalte. Für das laufende Geschäftsjahr sei daher ein wesentlich höheres Erträgnis zu erhoffen, zumal nach den im letzten Jahr vorgenommenen großen Abschreibungen keine höheren hierfür in Betracht kämen. Auch für zweifelhafte Forderungen seien große Beträge bereits zurückgelegt.

* **Vereinsbank Saarbrücken e.G.m.b.H.** Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1936 hat die Verminderung der Spareinlagen zunächst noch angehalten. Die Rückzahlungen überstiegen die Einzahlungen noch um 800 000 ℳ. Jedoch kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß seit Mitte vor. Jahres wieder eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Der Gesamtumsatz betrug 103,7 Mill. ℳ gegenüber 122,8 Mill. ℳ im Vorjahr, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß im zweiten Halbjahr 1936 der Umsatz um 4 Mill. ℳ höher lag als im ersten Halbjahr 1936. Die Bilanzsumme ist mit 6,06 (6,06) Mill. ℳ gegenüber dem Vorjahr fast unverändert geblieben. Die Mitgliederzahl hat sich von 1865 auf 1857 gehoben. Die Haftsumme der Genossen beläuft sich auf 1,306 Mill. ℳ gegenüber 1,3 Mill. ℳ im Vorjahre. Die Zahlungsbereitschaft beträgt 56 v. H., was unter Berücksichtigung der Sonderverhältnisse des Saarlandes als günstig bezeichnet werden kann. Der Reingewinn betrug trotz vermehrter Ausgaben 47 110,06 ℳ gegenüber 41 994,59 ℳ im Vorjahre. Es wird wieder eine Dividende von 5 v. H. verteilt.

* **Bremer Rolandmühle AG., Bremen.** Die HV genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936. Bei einem Gesamterlös von 3,79 (3,71) Mill. ℳ — einschl. 107 922 (79 156) ℳ Vortrag — wird nach Anlageabschreibungen von 0,30 (0,37) Mill. ℳ ein Reingewinn von 0,26 (0,51) Mill. ℳ ausgewiesen, aus dem usw. 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien und wieder 8 v. H. auf das 5 Mill. ℳ betragende Stamm-AK verteilt und 101 214 ℳ vorgetragen werden. Im Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt, daß für die laufende Vermahlung genügend Weizen und Roggen zur Verfügung standen. Kleie war dauernd sehr begehrt. Aus der Bilanz: Anlagewerte 1,17 (1,08), Beteiligungen 1,05 (1,10), Vorräte 1,82 (4,88), übriges Umlaufsvermögen 3,88 (2,56) Mill. ℳ, denen Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen und Leistungen in Höhe von 0,39 (1,10) Mill. ℳ gegenüberstanden. In den AR hinzugewählt wurde das aus dem Vorstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1936 ausgeschiedene Mitglied Joh. Fr. Fischer.

* **Züricher Kantonalbank, Zürich.** Der Jahresgewinn für 1936 beträgt nach Abzug von Abschreibungen und Rückstellungen sowie nach Zuweisung von 300 000 Fr. für Zwecke der Arbeitsbeschaffung an die Staatskasse nunmehr 6,25 Mill. Fr. (i. V. 6,16). Für Verzinsung des Grundkapitals von 70 Mill. Fr. werden 4,5 v. H. aufgewendet, von dem Rest von 3,20 Mill. Fr. werden 50 v. H. dem Reservefonds, 40 v. H. der Staatskasse und 10 v. H. dem kantonalen Hilfsfonds überwiesen.

Entscheidungen

Welche Umsatzsteuer ist bei Automatenverkauf in Gaststätten zu zahlen?

Bei der Besteuerung der Einnahmen aus dem Automatenverkauf waren Zweifel entstanden, welche Lieferungen hier die Steuervergünstigung für Großhandelsumsätze in Anspruch nehmen können. Die Frage ist jetzt durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers geklärt worden. Danach wird nach den Musterbedingungen für die Aufstellung von Zigarettenautomaten in Schankbetrieben ein Kommissionsverhältnis zwischen Gastwirt und Automatenaufsteller angenommen. Demnach versteuert ab 1. Januar 1937 der Automatenaufsteller, der den Automaten füllt, diejenigen Entgelte, die er aus den Automatenverkäufen erhält. Die Lieferung des Automatenaufstellers an den Gastwirt gilt als Lieferung im Großhandel (Steuersatz 0,5 v. H.). Der Gastwirt dagegen versteuert den Gesamterlös aus dem Automatenverkauf mit dem Normalsatz der Umsatzsteuer von 2 v. H., da seine Lieferungen als Einzelhandelslieferungen gelten müssen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. Februar.** Das Geschäft setzte zu Beginn der neuen Woche nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlaufe in ruhigen Bahnen, da durch die Unterbrechung der Schiffahrt sich die Zufuhren nach wie vor auf Waggonladungen beschränkten. Man rechnet in Kürze aber mit einer regeren Warenbewegung und hofft auch, daß durch die großzügige Umtauschaktion von Futtermitteln gegen Roggen am hiesigen Platze zusätzliche Anlieferungen erfolgen werden. Die Konjunktur der Mühlen ist weiterhin sehr ruhig. Besonders Weizen wird dringend begehrt. Von Mühlen richtet sich das Hauptinteresse auf Weizenmehle. Am Futtermittelmarkt ist keine Entlastung eingetreten. In Brau- und Industriegetreide erfolgen nur mäßige Umsätze, obwohl der Bedarf noch immer lebhaft ist. Vereinzelt werden mittlere Qualitäten gehandelt, da die Bevorzugung hochwertiger Sorten kaum zum Verkauf treten.

∯ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 15. Febr.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Febr. 31,75; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

∯ **Berliner Metallnotierungen vom 15. Febr.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 77,00 nom.; Standardkupfer loko 71,25 nom.; Originalhüttenweichblei 34,25 nom.; Standardblei per Febr. 34,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 30 nom.; Standardzink 30 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,80—41,80.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 15. Februar für eine Unze Feingold 142 sh 2½ d = 86,8989 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,8062 Pence = 2,79401 ℳ.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtliche Preise für je 50 kg Lebendgewicht

15 Ochsen		288 Kühe		690 Kälber		2513 Schweine	
ausgemästete	—	jüngere vollfl.	42-43	A. Sonderklasse		üb. 300 Pfd.	52,5
vollfleischige	42-43	sonstige	34-39	beste Mast	....	270—300	52,5
sonstige	38-42	fleischige	28-32	B. Andere Kälber		240—270	51,5
182 Bullen		**128 Färsen**		beste Mast	56-65	200—240	48,5
jüngere vollfl.	40-41	ausgemästete	43-44	mittlere	41-55	160—200	48,5
sonstige	37-39	vollfleischige	39-43	geringe	35-40	unter 160	—
fleischige	—	fleischige	—	geringste	....	Sauen	52,5

Beim heutigen Mannheimer Großviehmarkt standen zum Verkauf: 15 Ochsen, 182 Bullen, 128 Rinder, 288 Kühe, zusammen 613 Stück Großvieh, gegenüber der Vorwoche 17 Tiere weniger. Die Höchstnotiz blieb unverändert für Ochsen 42—43, Bullen 40—41, Rinder 43—44, Kühe 42—43, bei Zuteilung entsprechend den Kontingenten. Am Kälbermarkt war der Auftrieb mit 690 Tieren (in der Vorwoche 644) sehr reichlich, so daß sich nur ein langsames Geschäft entwickelte. Die Höchstnotiz blieb unverändert 56 bis 65 Pfg. Der Schweinemarkt war mit 2513 Tieren (in der Vorwoche 2466) beschickt. Die Zuteilung erfolgte kontingentgemäß bei einer unveränderten Höchstnotiz von 52,5 Pfg.

* **Triumph-Werke Nürnberg AG., Nürnberg.** Die am Schluß des letzten Vorjahresberichtes erwähnte günstige Geschäftslage hat auch im Geschäftsjahr 1935/36 angehalten. Der Umsatz bewegte sich weiter in aufsteigender Linie. Im Exportgeschäft betrug die Ausweitung wertmäßig annähernd 37 v. H. Der Reingewinn beläuft sich einschließlich eines Gewinnvortrages von 51 052 (10 237) ℳ auf 201 762 (159 093) ℳ. Der am 22. Februar in Berlin stattfindenden HV wird vorgeschlagen, wie im Vorjahre 7 v. H. Dividende auf das Stammkapital von 1,300 Mill. ℳ auszuschütten und 50 193 ℳ vorzutragen. Der Bruttoerlös stellt sich (alles in Mill. ℳ) auf 6,36 (6,09), dazu treten außerordentliche Erträge von 0,07 (0,09).

∯ **Engelhardt-Brauerei AG., Berlin.** In der HV wurde der bekannte Abschluß für 1935/36 nach Erledigung einer Anzahl von Aktionärsanfragen genehmigt. Bezüglich des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß die ersten beiden Monate absatzmäßig enttäuscht hätten. Der Dezember habe jedoch diese Lücke wieder ausgefüllt und den Erfolg des Vorjahres erreicht. Dementsprechend seien die Gewinnergebnisse. Die Rohstoffeindeckung sei in ausreichendem Maße und in guten Qualitäten abgeschlossen. Unter den jetzigen Verhältnissen glaube die Verwaltung daher mit einem befriedigenden Ergebnis für das laufende Geschäftsjahr rechnen zu können.

MARCHIVUM

Vierte Morgenfeier im Nationaltheater

mit Werken von Richard und Siegfried Wagner

Dem Gedenken an den Todestag von Richard Wagner (13. Februar 1883) gewidmet, brachte die Morgenfeier neben wenig bekannten Werken des Meisters Bruchstücke aus Werken seines Sohnes Siegfried, dem Generalmusikdirektor Elmendorff durch seine Wirksamkeit in Bayreuth auch menschlich näher trat, wovon er einige interessante Züge erzählte. Elmendorff gab dann einige bemerkenswerte Daten zur Entstehung und Aufführung von Siegfried Wagners Bühnenwerk „Schwarzschwanenreich“, das u. a. auch in Mannheim aufgeführt wurde. Sowohl hier wie in dem Zwischenspiel „Glaube“ aus „Der Heidenkönig“ tritt die gewinnende Persönlichkeit des liebwerten Tondichters zutage. Niemals werden die Grenzen der Klangschönheit überschritten, auch dort, wo die Wogen der Erregung hochgehen, waltet ein künstlerischer Wille, der alles in Wohllaut taucht. Diesem Bestreben nach künstlerischem Gleichmaß entspricht auch die zielsichere Instrumentation, die alle grellen Effekte vermeidet.

Auf derselben Linie einer keuschen Zurückhaltung liegt auch Siegfried Wagners Violin-Konzert, nach der Oper „An allem ist Hütchen schuld“ entstanden. Um die richtige Einschätzung zu diesem Werk zu gewinnen, muß man vom gewohnten Begriff des Konzertes absehen. Man wird dem ersten, mit wehmütigen Akkorden der Holzbläser beginnenden Satz am ehesten gerecht, wenn man an eine Phantasie für Violine allein mit Orchester-Begleitung denkt, so sehr überwiegt der kantable Charakter der Solo-Stimme, der einer Bravour nirgends Raum gönnt. Um dieses Reichtums an Melodien und Harmonien in wohlvorbereitetem Uebergang willen, zuweilen auch angenehm überraschend, sollte das „Konzert“ öfters gespielt werden. Einzig der Schlußsatz, der sich pausenlos an die lyrischen Ergüsse des Vorangehenden anschließt, erinnert in seiner geschlossenen, konzentrierten Formgebung, die auch das markante Hauptthema regelrecht verarbeitet, an die Konzertform, wie sie uns heute geläufig ist. Konzertmeister Max Kergl nahm sich des „unschönen“ Werkes mit sichtlicher Liebe an und bot die Schönheiten des Soloparts, insbesondere den kapriziösen Schlußsatz, in meisterlicher Verlebendigung und Wärme.

Den Abschluß des Siegfried gewidmeten Programmteiles bildete der in reinste Schönheit getauchte „Nachtgesang“ aus „Schwarzschwanenreich“, dessen lyrische Perlen bei Gussa Heiken und Franz Koblitz bestens aufgehoben waren, deren Stimmen in edlem Wettstreit sich bald trennten, bald verschmolzen. — Sämtliche Sätze wurden vom Orchester des Nationaltheaters unter Elmendorffs beschwingter und befeuernder Leitung delikat dargeboten.

Nach der Pause hörte man im zweiten Programmteil wenig bekannte Lieder von Rich. Wagner. Gertrud Gelly bot „Meine Ruh ist hin“, aus den „Sieben Kompositionen zu Goethes Faust“, komponiert 1832 als op. 5, sowie ein zartes Lied „Die Rose“ mit feinfühlendem Vortrag. Erika Müller stellte ihre reife Kunst in den Dienst einer breit ausgeführten Szene „Les Adieux de Marie Stuart“, die, 1840 in den Pariser Notjahren entstanden ganz gut im Rahmen einer Oper von Bellini stehen könnte. Man wird weder bei den erwähnten Liedern Parallelen zu den Wesendonk-Liedern ziehen wollen, noch bei „Stuarts Abschied“ an reifere Werke denken, sondern sich vor Augen halten, daß im Gesamtbild eines Meisters auch Studien- und Gelegenheits-Arbeiten nicht fehlen dürfen.

Bedenkt man, daß Rich. Wagner eine Zeitlang im Banne der „Großen Oper“ gestanden ist, ja sich nach eigener Aussage keine Mühe gab, ihren Einflüssen auszuweichen, so überrascht es, schon in dem Effektstück der Ouvertüre zum „Liebesverbot“ (1836) ein formbildendes Prinzip des reifenden Künstlers zu erkennen, nämlich die bewußt durchgeführte Gegenüberstellung des frivolen Karnevals-Liedes zum starren Motiv des Liebesverbotes. Ausgesprochener rhythmischer Elan durchzieht die ganze Ouvertüre.

Elmendorff, der die ganze jugendliche Verve der Ouvertüre nachklingen ließ, hatte auch in den Liedern die Klavierbegleitung übernommen und zartfühlend durchgeführt, wie er sich durch die Vorbereitung und Leitung der ganzen Morgenfeier den Dank der Hörer erwarb.

Dr. Otto Schmei.

Mai-Festspiele des Nationaltheaters

Während der Mannheimer Mai-Tage vom 6. bis 16. Mai führt, wie uns mitgeteilt wird, das Nationaltheater unter der Leitung von Intendant Friedrich Brandenburg Festspiele durch, die in der Zusammenfassung aller Kräfte den Beweis für die Arbeit und die Leistung der süddeutschen Schiller-Bühne erbringen sollen. Der Spielplan umfaßt neben einer Reihe von klassischen Werken Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Komponisten und Dichter, die mitbestimmend sind für den heutigen Stand der dramatischen Kunst. Einzelheiten des Programms werden in Kürze bekanntgegeben.

⊙ **Triumphaler Erfolg des ersten deutsch-japanischen Großfilms.** Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai“, der Anfang Februar in Tokio in einer feierlichen Welturaufführung, der alle kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten, herauskam, hat in der japanischen Oeffentlichkeit eine Aufnahme gefunden, wie sie bisher noch keinem Film beschieden war. Seit dem Premierentag läuft der Film in 16 japanischen Großstädten in der für europäische Verhältnisse ungewöhnlichen Zeit ab 6 Uhr morgens und erreicht dabei Rekordbesucherziffern. Die japanische Regierung hat den deutschen Spielleiter, Dr. Arnold Fanck, mit Ehrungen überhäuft.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Achtung, Vertreter!
Ein neuer preiswerter Elektro-Kühlschrank!
Deutsche Großfirma sucht für den Direktverkauf einige
Vertreter
Nur seriöse Persönlichkeiten mit Erfolgsnachweisen wollen sich melden. 1386
Wir bieten: eingehende Schulung, einen Stab von Werbern und guten Verdienst.
Angebote unter R T 139 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngeres Fräulein
für leichtere Büroarbeiten und Maschinenschreiben von Einzelhandelsgeschäft zum 1. 3. oder 1. 4. gesucht. Ausführl. Angebote erbeten unter R Y 191 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1359

Mädchen
für fl. Haushalt in Einfam.-Haus in Mhm.-Käfertal z. bald. Eintritt gesucht. Bewerbungen u. Q W 95 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2989

Tücht. Alleinmädchen
zur Führung eines frauenl. Haushalts, welches im Kochen gut bewandert und in der Lage ist, einen Haushalt wirklich selbständig zu führen, sofort gesucht. Bewerbg. mit genauer Angabe der bisherig. Tätigkeit, Alter u. Lichtbild unter R S 138 an die Geschäftsst. 1384

Suche zum 1. od. 15. 3. tücht. ehrl. fleiß.
Mädchen
f. Haushalt und Mithilfe i. Laden. Metzg. G. [illegible]mann, H 4, 14. 1108

Köchin
in bürgerl. Küche bewandert, die Hausarbeit mitübernimmt, in Einfamilienhaus zu 3 Personen zum 1. März gesucht. Angebote unt. R A 99 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 2916

Solides, nettes Servierfräulein
sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsst. 1171

Ehrlich., fleißig.
Mädchen sofort gesucht
Feudenheim, Hauptstraße 55, Konditorei. 1109

Zuverlässiges u. erfahrenes
Alleinmädchen
f. kl. bess. Haushalt zum 1. März gesucht. Kochkenntnisse erw. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Bild erb. unter R P 155 an die Geschäftsst. 1157

Gut empfohlenes
Zimmer-Mädchen
in gepflegt. Einfamilienhaushalt zum 1. März gesucht. Angebote unt. R B 90 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 2913

Tüchtig., braves, kinderliebes
Mädchen
mit etwas Nähkenntnissen zum 1. 3. od. sofort gesucht. (Hausmädchen vorh.) Genninger, Mengerei, Kaiserring Str. 1. Fernspr. 276 66. 1103

Ehrlich. fleißig.
Mädchen
das etwas kochen kann, für sofort gesucht. *2870 C 3, 24.

Frische Fische
heute eintreffend:
Kabeljau ohne Kopf 500 gr. -.20
Kabeljau-Filet 500 gr. -.30
Grüne Heringe 500 gr. -.18
Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Stellengesuche

Aelterer Angestellter
gesund und voll arbeitsfähig, sucht Stellung gleich welcher Branche. Angebote unter Q V 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2988

Jg. Schneider
23 Jahre, sucht Stelle m. Kost und Logis. Angebote u. Q S 61 an d. Geschäftsstelle. *2985

Perfekte
Stenotypistin und Buchhalterin
sucht Halbtagsstellung (vorm.) Angeb. u. Q Y 87 an d. Geschäftsstelle. *2989

Anfängerin
sucht Stellung auf Büro. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreib. Angeb. u. N N 1 an d. Geschäftsstelle. 2508

Gewandte nette
Bedienung
sucht Aushilfsstelle unter der Woche. Angebote unter R D 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2909

Alleinmädchen
(46 Jahre) gute Köchin sucht Stelle für sofort. — Angeb. unt. Q T 82 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2982

Bäuerliches
Mädchen
mit gut. Jahreszeugnissen, sucht f. sof. Stellung. Angeb. u. Q Q 76 an d. Geschäftsstelle. *2976

Tücht. Frau
50 Jahre, gute Köchin, sucht z. 1. April Stundsch. Halbtagsstelle. Gefl. Angeb. u. P U 78 an die Geschäft. 2929

Mädchen, 24 Jahre
in all. Hausarb. bewand., u. dem Kochen vertraut, sucht sof. Stellg. Angeb. u. R F 4 a. d. Geschäftsst. *2910

Immobilien

Feudenheim Einfamilien-Haus
6 gr. Zimm. etc., massiv Mansarde, 400 qm Obstgart., 17 000 RM., Anzahlung 10 000 RM. [illegible]

Sehr rentables
3x3-Zimmer-Haus
Neubau, mit all. Zubehör, 24 500 RM., Anzahlg. 12 000 RM. zu verkaufen durch 2914
Immobil.-Büro **K. Sack, S 6, 38** Fernspr. 281 10.

Vorort Mannheim Mietwohnhaus
mit Laden, 1927 erbaut, gr. Garten, Garage, anderw. günstig. Bedingungen zu verkaufen. Anfr. u. Q U Nr. 83 an die Geschä. *2983

Kaufgesuche

Spenglerei- und Installat.-Geschäft
oder Einrichtung zu kauf. gesucht. Angebote unter Q R 80 an die Geschäftsst. *2978

Kaufe gut erhaltene Möbel
aller Art. 2354 Karte genügt. Martin Abraham Ludwigshafen Steinstraße 13.

Tausch

„Neuer Volksempfänger gegen Batteriegerät zu tausch. gesucht. J 5, 22, 1. Stock. *2931

Was es auch sei, was Sie zu kaufen suchen: eine Klein-Anzeige in der Neuen Mannh. Ztg. führt Sie sicher schnell zum Ziel. Wollen Sie Ihre Adresse nicht angeben, so lassen Sie die Klein-Anzeige unter einer Ziffer erscheinen.

Automarkt

2 Autoreifen
475—17, neu, zu verkaufen. 1155 Reiher, Heidelberg, Fernspr. 7245.

Verkäufe

Horex
800 ccm
in best. Zustand, preisw. zu verk. August Hirsch, Seckenheim, Freiburgerstr. 17, Fernspr. 471 87. 1185

Kinderwagen
gut erh., modern, bill. zu verkauf. Friedrichsfelderstr. 42, IV, lks. *2987

Gebrauchte
Kassenschränke
preisw. zu verk.
Gg. Schmidt
P 2, 12 Tel. 28527
[illegible] und Transporten
2992

Vaillant Gasbadeofen. [illegible]
Gasofen
gut erhalt., [illegible] billig zu verk. 1139
A 2, 1, Schneider

Waschkommode
weißlack., billig abzugeben. M. Lauber, F 3, 7
*2990

Zu verkaufen:
2 Betten, ohne Röste
2 Nachtschränkchen
2 Bettstühle
1 Bücherschrank
1 Büfett
1 Anrichte
1 Schreibtisch
1 Schrank
diverse Tische.
Deersberg, Prinz-Wilhelm-Str. 31.
*2971

Schlafzimmer-Möbel
(Nußbaum),
1 Küche
Büfett, Eisschrank, 1 Kristall-Lüster, Ausziehtisch billig abzugeben. Anzuseh. 11 bis 1 Uhr. Wallstattstr. 7, 2. Stock.
*2985

Nähmaschine
(Singer) zu verk. Preis 25 ℳ *2991 Sandhofen, A 5, 7a [illegible]

Vermischtes

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
R 1, 10 Ruf 284 67

3. Dame, 30, wünscht nette **Freundin** [illegible] Zuschr. an Sch. T., Postamt 11, L'hafen. *2987

Wer nimmt
Kind
in Pflege? Mädel, 4 Jahre. Adresse in der Geschäftsst. *2705

Schober
Gegr. 1906 - Tel. 22538
Plissees
Stickereien
Dekatur
Kanten
Biesen
Hohlsäume
Knöpfe
Knopflöcher
Kunststopfen etc.
Betriebe:
P 6. 19
neben Stadtschänke, Planken
Meerfeldstraße 33
(Fa. Alb. Broßm.)
Annahme: Alb. Rothe, Seckenheimer Straße 58
Bosch, Neckarau, Schulstraße 68
Durchgehend geöffnet! *2992

Verdunkelungs-Papier
für Gewerbetreibende und Wiederverkäufer bei 1176
G. Bartelsheim
Papiergroßhandl. u. Schaufensterwerbemittel, Qu 3, 4/7.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Klein-Anzeige in der NMZ

Vermietungen

- Schöner Laden - in Heidelberg
mit 2 Fenst., in allerbester Lage, gleich Anf. der Hauptstr., Nähe Bismarckplatz, p. sofort od. 1. 4. preisw. zu verm. Angeb. erb. u. R R 157 an die Geschäftsst. 1380

Wohnung
in schönster Lage
Deidesheim
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mansarde, Keller u. Speicheranteil, zu vermieten. Anfrag. unt. R O 154 an die Geschäftsst. d. Bl. 1378

Lindenhof
Sonnige, große
4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimm., Mansarde, Speisekammer, Balkon, Loggia usw., zum 1. 4. 37 zu vermieten. 1382
Spar- und Bauverein, R 7, 18.

Im Zentrum, O 5, 14, freigelegene große, sonnige *2980
3-Zimmer-Wohnung
3 Tr., mit Badez. u. Mans., Zentralheizung, zum 1. 5. 37 zu vermieten. Anzusehen von 3—6 Uhr. Näheres Schulze, Fernspr. 267 60.

Werkstatt-Lager
zu. m. Büro, el. Kraft, bill. zu v. Näh. L 14, 18. Tutzar 1100

Neuostheim:
GARAGE
zu vm. Anfr. u. Q Z 88 a. Gesch. *2991

F 5, 17
Sonnige 3-Zim.-Wohnung, Bad, Mans., per sof. od. später; 4-Zim.-Wohnung Bad, Speisekam., Mans., 2 Balk., z. 1. 4. zu verm. Auskunft: *2998 1 Treppe hoch.

Freundliche
2-Zim.-Wohng.
Angartenstr. 57, Zentr., z. 1. 4. zu vermieten. Auskunft *2986 Schmitt, Rheintalbahnstraße 8, Fernspr. 485 18.

Neckarvorlandstraße 19
2 Zim. u. Küche
Vorstb. 2. Stock.
1 Zim. u. Küche
Seitenb., sofort
zu vermieten.
Näheres 2804 Fr. Hädel, Häuserverwaltg., G 7, 17.

Großes *2670
leeres Zimmer
mit Kammer u. elektr. Licht an alleinst. Frau zu vermieten. Näh.: N 7, 8, Laden.

Frdl. möbl. Zi.
sof. od. zum 1. 3. zu verm. Seckenheimer Str. 58, 1. Stock rechts. *2985

Schlafstelle
sof. zu vermiet. Laden T 2, 8. *2990

Sep. möbl. Zim.
zu verm. *2955 E 1, 11, 1. Stock

Wohnungen
jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 13, Telefon 265 84
— gegr. 1880 —

Kokos-Matten
von Bölinger
Seckenheimer Str. 48

F 3, 3, 1 Treppe
Eing. schön möbl.
ZIMMER
sep. Eing., el. L., mit Kochgel., sof. zu verm. 1107

F 3, 1, 2 Tr.
Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. 1097

Mietgesuche

Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohng.
mit eingebr. Bad, in guter Wohnlage von Dauermieter z. 1. 4. 37 gesucht. Angebote unter R U 160 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2700

Zum 1. Mai 37 geräumige
3-Zim.-Wohng.
und Küche
in Oststadt oder Almen., i. d. Nähe d. Hauptbahnh. gesucht. Ang. m. Preis erbet. unt. R Q 156 a. Gesch. 1159

Geräumige
2-Zim.-Wohng.
z. 1. 4. od. später gesucht. Zuschriften unter R C 1 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2908

1 Zim. u. Küche
sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. R E 3 a. d. Geschäftsst. *2911

1 Zim. u. Küche
v. berufst. Frl. gesucht. Angebote unter Q P 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2973

Großes Zimmer
und Küche von älter. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter Q N 78 an die Geschäftsst. *2966

Suche 1-2 helle leere Zimmer
part. od. 1 Tr. entw. M. Baden, im Zentrum. — Angeb. m. Preis u. R G 5 an die Gesch. *2904

Berufst. Fräul. sucht z. 1. März
gr. leer. Zim.
Zentrum. Ang. u. Q X 86 a. Gesch. *2991

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Bruder und Großvater

Wilhelm Stumpf

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim-Käfertal, den 14. Februar 1937.
Bäckerweg 82

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Stumpf

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Februar, nachmittags ½3 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Danksagung

Für die uns aus allen Freundes- und Bekanntenkreisen beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so überaus zahlreichem Maße erwiesene Anteilnahme, besonders für die vielen Kranzspenden, auch von den Hausbewohnern Schimperstraße und Eichendorffstraße, für die letzte Ehrung durch die Bäcker-Innung, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, sowie den Schwestern des Diakonissenhauses für die liebevolle Pflege sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 15. Februar 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Heger Wwe.

SEXURSAN
bewährt bei sex. Neurasthenie und vorzeit. Schwäche. Erhältl. in all. Apotheken. Prosp. geg. Einsdg. v. 24 Pfg. Porto dch. Sexursan-Vertrieb, Frankfurt/M. 241, Schließf. 35

Luftschutz-
Verdunkelungsrollos, Lampen, Autokappen
W. Siering Luisenring 34
Luftschutz- u. Feuerwehrgeräte

Automobil- u. Motorrad-Ausstellung
Sonderzug nach Berlin
mit Schlaf- und Speisewagen
NORD LLOYD
Hinfahrt am 26. Febr.
Rückfahrt am 28. Febr.
Auskunft und Anmeldung durch:
Lloyd Reisebüro Mannheim, O 7, 9 (Heidelbergerstr.) - Lloyd Reisebüro, Karlsruhe, Kaiserstraße 187

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 13. Februar 1937:

Südwestdeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Generalversammlung hat durch Beschluß vom 19. Dezember 1936 den Fusionsvertrag vom gleichen Tag genehmigt, wonach das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes gegen Gewährung von Aktien und unter Ausschluß der Liquidation auf die Firma [illegible] Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Köln übergeht. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Gebrüder [illegible] Aktiengesellschaft in Mannheim, Zweigniederlassung. — Sitz: Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember 1936 geändert in § 4 (Grundkapital). Die gleiche Generalversammlung hat die Herabsetzung des Grundkapitals um 450 000 RM beschlossen. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt [illegible] Reichsmark.

Pfälzische [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation in Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 18. Dezember 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf den alleinigen Gesellschafter Friedrich [illegible], Fabrikant in Schifferstadt, [illegible] Gelsenkirchen [illegible] Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Deutsche Auskunftei (vormals R. G. Dun & Co.) Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim. Hauptsitz: Berlin. Adolf [illegible] ist nicht mehr Geschäftsführer.

Karl Frank, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging auf Karl Friedrich Frank jun., Kaufmann in Mannheim, über.

Theil Sep. Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Mannheim.

3 Dinge machen die Drucksache wirksam

Papier, Schrift und einwandfreier Druck. In diesen Fragen sollten Sie stets dem Rat des erfahrenen Druckers folgen. Er kennt die Voraussetzungen der wirksamen Gestaltung, er hat nur einen Ehrgeiz, daß seine Arbeiten Ihre Zufriedenheit finden.

Rufen Sie Nr. 24951 an, wir stehen Ihnen zu einer unverbindlichen Besprechung immer zur Verfügung. Und teurer sind wir bestimmt nicht.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

MARCHIVUM